

Leipziger Tageblatt

und
Handels-Zeitung

Morgen-Ausgabe

114. Jahrgang

Bezugspreis: Für Leipzig und Vorort monatlich 1,20 M., für den Rest des Reichs 1,50 M., für Ausland 2,00 M. (Postgebühren eingeschlossen). Einzelhefte 5 Pf. (Postgebühren eingeschlossen). Abonnement für ein Jahr 12,00 M. (Postgebühren eingeschlossen). Auslandsendung 15,00 M. (Postgebühren eingeschlossen). Druck- und Verlagsanstalt Leipzig, Postfach 1000.

Das Leipziger Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig, des Amtsgerichts Leipzig und der städtischen Standesämter. Ferner enthält es alle Nachrichten über die Leipziger Börse und den Leipziger Handel.

Anzeigenpreis: Für Leipzig und Vorort 1,20 M., für den Rest des Reichs 1,50 M., für Ausland 2,00 M. (Postgebühren eingeschlossen). Einzelhefte 5 Pf. (Postgebühren eingeschlossen). Abonnement für ein Jahr 12,00 M. (Postgebühren eingeschlossen). Auslandsendung 15,00 M. (Postgebühren eingeschlossen). Druck- und Verlagsanstalt Leipzig, Postfach 1000.

Nr. 432

Donnerstag, den 18. September

1920

Der polnische Anschlag auf Oberschlesien

Enthüllungen über die polnischen Putschpläne

Eine Note der deutschen Regierung.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 15. September.

Die deutsche Regierung hat durch den deutschen Bevollmächtigten für den Abstimmungsbezirk Oberschlesien beim Präsidenten der interalliierten Kommission in Oppeln, General Lerond, gestern eine Note übergeben, die sich mit den polnischen Putschplänen befaßt, über die wir im gestrigen Abendblatt berichtet haben:

Die deutsche Regierung ist im Besitze von polnischen Operationsplänen und organisatorischen Anordnungen, von Meldungen und Befehlen, die in ihrer Gesamtheit einen neuen Beweis für die Absicht einer gewaltsamen Besetzung Oberschlesiens und für das Bestehen einer hierzu geschaffenen geheimen polnischen Kampforganisation erbringen. Es wird angeführt, die Originaldokumente im Auswärtigen Amt durch einen Bevollmächtigten einsehen zu lassen. Aus dem Material ergeben sich folgende Einzelheiten, die zum Teil auch den Schlüssel zu den Vorgängen der letzten Wochen liefern:

Das gesamte Abstimmungsgebiet ist von der geheimen Organisation in 9 Bezirke gegliedert, die Unterabteilungen nach den landesüblichen Kreisen und 74 Rapons umfassen. Innerhalb der Rapons sind Zehnerschaften organisiert, die die kleinste Kampfeinheit darstellen. Jeder Rapon muß mindestens verfügen über eine Sturm- und eine Maschinengewehr-Zehnerschaft, um die sich Infanterie-Zehnerschaften gruppieren. Die Zehnerschaften bestehen aus besonders verpflichteten Ortsangehörigen. Nach dem Tode vom 1. Juli 1920 zählte diese Organisation 11736 Köpfe.

Daneben besteht die in die Rapons eingegliederte Hilfsorganisation des polnischen Selbstschutzes der Häuten, Gruben- und Eisenbahn-, Sport- und Gesangsvereine (die sogenannten Sokols). Zu ihr gehört auch der Verband der Haller-Truppen, der Anfang Juli bereits 2000 Mann umfaßt, und dessen Mitglieder durch Vermittlung des polnischen Roten Kreuzes in Weichen ihren militärischen Sold weitervertriehen. Aufgabe der Hilfsorganisation ist die

Überraschende Wegnahme der industriellen Anlagen und Eisenbahnen

Die Verhinderung unerwünschter Truppenbewegungen. Die Leitung der Gesamtorganisation ruht bei dem Obersten Kommando, das auf polnischem Boden in Sosnowice seinen Sitz hat, und dem die 9 Bezirke unmittelbar unterstellt sind. Dem Obersten Kommando liegt die Verteidigung mit den polnischen höheren Behörden ob. Aufgabe der Organisation ist, sich der sogenannten Operationsbasis zu bemächtigen. Diese umfaßt die Kreise Tarnobrzeg, Beuthen, Hindenburg, Kattowitz und Pless, also den Hauptindustriebereich. Zur Durchführung dieser Aufgabe sollen aus einem Teil der Einheiten dieser Kreise 3 Bataillone Infanterie, eine Stoßtrupp- und Maschinengewehrkompanie überraschend zusammengezogen werden, um die Olgrenze der Basis, etwa die Linie Teschen-Sosnowice-Beuthen, zu besetzen. Die übrigen Einheiten, formiert zu einem Bataillon Infanterie, 3 Stoßtrupp- und 3 Maschinengewehrkompanien, sollen, unterstützt vom Selbstschutz, die in der Basis gelegenen Städte nehmen und etwaigen deutschen Widerstand brechen. Insgesamt wurde Mitte Juli hierfür mit rund 10 000 Mann gerechnet, darunter die oben erwähnten 2000 Mann vom Verband der Hallertruppen.

In enger Verbindung hiermit steht ein Aufmarschplan, nach welchem auf polnischem Boden bereitgestellte Streitkräfte sich zu gegebener Zeit des gesamten Abstimmungsgebietes bemächtigen sollen. Diese Streitkräfte versammeln sich bei Czestochowa, Wodzislaw, Sosnowice, Jaworzno, Teschen und Oswiecim. Der Plan sieht vor

Wahnttransport bis in die Linie Lublitz-Coslaw im Kreise Rybnik, von dort entweder weiterer Wahnttransport oder Fußmarsch auf besonders zugewiesenen Marschstraßen bis zur Westgrenze des Abstimmungsgebietes mit anschließender Besetzung der Grenze. In einem Operationsbefehl vom 11. Juli 1920 mit der Unterschrift Jozef alias Koschewski, Chef des „Stabs“, wird im Interesse der Geheimhaltung befohlen, es solle den eigenen Leuten vorgeeigelt werden, daß der Zweck der Organisation die Abwehr einer deutschen Lieberempfindung sei.

Die deutsche Regierung beehrt sich, der interalliierten Kommission von vorliegendem Kenntnis zu geben. Sie glaubt, gerade im gegenwärtigen Augenblick ihrer früheren Warnungen eindringlich wiederholen zu sollen, weil sie zuverlässige Nachrichten von einer in Vorbereitung befindlichen polnischen Aktion hat. Ein schweres Verhängnis für das interalliierte Komitee die Verantwortung tragen würde, ist von dem Abstimmungsgebiet nicht mehr abzuwenden, wenn nicht schnellstens die durch den August-Aufstand geschaffenen Zustände beseitigt und die polnischen Vorbereitungen für neue Ausfallsbewegungen unterdrückt werden.

Bei der polnischen Regierung, der Friedenskonferenz, dem Heiligen Stuhl, den Kabinetten in London, Paris und Rom sind die erforderlichen Schritte unternommen worden.

Die polnischen Friedensbedingungen

Die unruhigen Polen.

(Eigener Drahtbericht)

Warschau, 15. September.

Der Rat der nationalen Verteidigung besprach abermals die Friedensbedingungen Polens. Es ist kennzeichnend für die Unzufriedenheit der Organisation, daß drei Wochen nach Beginn der Friedensverhandlungen mit den Russen die Friedensbedingungen noch immer nicht feststehen. Ueber die Bedingungen selbst haben sich zuerst die Parteien geäußert, dann sind auch im Kabinett divergierende Ansichten hervorgetreten. Auch die polnischen Kreise, die einen Friedensschluß wollen, sind verschiedener Ansicht über die Bedingungen selbst. In erster Linie ist es die litauische Frage, welche die Parteien in zwei Lager spaltet. Pilsudski selbst vertritt von jeher die Politik, ein möglichst großes Litauen zu schaffen, das sogenannte „historische“ Litauen, das einen Pufferstaat zwischen Polen und Rußland bilden sollte. Pilsudski ist der Ansicht, daß man sogar von Polen benanntes Gebiet opfern sollte, um dieses Ziel zu verwirklichen. Dagegen fordern die nationalistischen Elemente, daß man dieses Gebiet Polen einverleiben und das polnische Gebiet vergrößern, insbesondere Wilna selbst, annektieren sollte. Welche von den beiden Parteien den Sieg davontragen wird, ist um so schwerer vorherzusagen, als die Litauer selber für ein kleineres Litauen sind, aber mit Wilna.

Auf alle Fälle will man die litauische Frage unter keinen Umständen in Riga zur Sprache bringen, sondern man will versuchen, direkte Verhandlungen mit Litauen in Mariampol zu führen. Es ist aber anzunehmen, daß die Russen, die mit Litauen einen Frieden abgeschlossen haben, in Riga fordern werden, daß dieser Friedensschluß von den Polen anerkannt werden soll.

Die ukrainische Frage ist auch ein Punkt, der dem polnischen Kabinett große Schwierigkeiten macht. Die Nationalisten bestehen darauf, daß die Vertreter der Ukraine in Riga erscheinen und an den Verhandlungen teilnehmen sollen, da die Ukraine eine verbündete Macht sei, die mit Polen zusammen gekämpft habe, also auch zusammen verhandeln müsse. Dagegen möchte Fürst Sapieha, der wohl weiß, daß daran die gesamten Verhandlungen scheitern könnten, mit dieser Frage die Friedensverhandlungen nicht belasten. Fürst Sapieha zeigt sich in dieser Frage seit der Ankunft des Vertreters von Pelturca sehr energisch. Er wagt sich, Herr Sokolski offiziell zu empfangen und empfing ihn nur in seiner Privatwohnung bei einem Abendessen. Natürlich sind die Nationalisten darüber empört und verlangen jetzt um so kräftiger, daß die Ukraine zusammen mit Polen verhandeln soll. Uebrigens ist gestern die gesamte ukrainische Delegation abgereist. Dagegen hat sich der General Machoff ein eigenes Bureau in Warschau eingerichtet.

Die Polen möchten, wie wir zuverlässig erfahren, die Grenze fordern, die den besten Schutzenschutz nach Osten bilden, also eine eigentlich viel ausgedehntere Grenze, als die sogenannte Curzon-Linie. Vordrängung sieht nach dem, alles andere ist noch Gegenstand der Verhandlungen. Man nimmt allgemein an, daß die Russen die 15 Punkte fallen lassen und viel günstigere Forderungen stellen werden.

Präsidentenwechsel in Frankreich?

Millierand lehnt eine Kandidatur ab.

(Eigener Drahtbericht)

Paris, 15. September.

Die gestrigen Meldungen über die Verschlechterung des Zustandes des Präsidenten bestärken sich. Die heutigen Morgenblätter bringen übereinstimmend eine Meldung, nach der sich der Ministerpräsident morgen nach Paris begeben wird. Am Freitag wird ein Kabinettsrat stattfinden, in dessen Verlauf die Präsidentenfrage aufgeworfen werden wird. Es scheint demnach, daß eine schnelle Zusammenkunft der Kammer zu einer außerordentlichen Sitzung erfolgen werde, um eine Mitteilung der Regierung entgegenzunehmen. Diese Mitteilung wird in der Vorlage des Rücktrittsgesuchs Paul Deschanel's und der Berufung der Kammer besteht, einen neuen Präsidenten zu wählen. Man nimmt an, daß diese Ereignisse sich im Laufe der nächsten Woche abspielen werden. Nachdem Millierand und Bourgeois erklärt haben, keine Kandidatur der Präsidentschaft anzunehmen zu wollen, werden alle möglichen Namen genannt: Ribot, Jonnard und Camis, Clemenceau, Omergues, Raul, Vert und Costeant. Man hofft, daß sich die meisten Politiker wieder auf eine bestimmte Persönlichkeit einigen werden, damit durch die einstimmige Wahl die lächerliche Einheit bekannt wird.

Genf und Brüssel

Die Abgabe Frankreichs an Genf ist nicht sowohl ein überlegener Schachzug der Diplomatie Millierand's, als vielmehr das Eingeständnis der Furcht und der Schwäche, der Wirklichkeit der Dinge gegenüberzustehen. Frankreich will nicht nach Genf, weil es nach seiner Auffassung sonst von Trugbildern und Selbsttäuschungen loskommen muß, von denen es politisch und wirtschaftlich lebt. Es will die Vorstellung nicht preisgeben, daß der Vertrag von Versailles Schicksalswerk sei, das nicht nur im Wesen, sondern auch dem Buchstaben nach keine Aenderung verleihe. Es will nicht hören und erfahren, daß die Wiedergutmachung sich nur auf Tafeln gründen kann, daß insbesondere die Leistungspflicht in ein Verhältnis zur Leistungsfähigkeit gesetzt werden muß. Die deutschen Vertreter haben das Kohlenabkommen von Spa in der Voraussetzung unterzeichnet, daß die Regelung des Schadenersatzes auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands Rücksicht nehmen würde. Auf diese Lage kommt es schließlich an, nicht auf die Methoden, die der Versailler Vertrag paragrafisierte. Zugabe, daß Frankreichs Finanzen zerrüttet sind. Dem Haushaltsausschuß des französischen Senats hat Paul Doumer eine Aufstellung der französischen Staatsschuld vorgelegt, die nur den einen Fehler hat, daß sie nicht vollständig ist. Um die Belastung des französischen Volkvermögens zu ermessen, ist nicht nur wichtig, den Grad seiner Verschuldung zu kennen, sondern auch den seiner Verluste. Die Staatsschuld beträgt 233 Milliarden Frank, die rein zahlenmäßig die Kosten der französischen Politik seit fünfzig Jahren darstellen. Aber es ist noch eine Verschönerung eingetreten, die Doumer nicht berücksichtigt. Frankreich hat den größten Teil seiner Kapitalanlagen im Ausland entweder, wie die jüdischen Milliarden, eingebüßt, oder aber mobilisiert und verpfändet, so daß sie für das Volkvermögen selbst als Verlust oder als unsichere Posten einzusetzen sind. Wie groß Frankreichs finanzielle Schwierigkeiten sind, dafür zeugt beispielsweise die bei Morgon untergebrachte Anleihe von hundert Millionen Dollar. Sie ist nicht neues Geld, sondern nur dazu bestimmt, einen Teil der fünfhundert-Millionen-Dollar-Anleihe von 1915 abzulösen, zu welchem Zwecke Frankreich also Kredit in Anspruch nehmen mußte. Und diesen Kredit ließ sich Morgon mit 10 Prozent bezahlen. Auf der andern Seite kommt hinzu, daß die Spannung zwischen Einnahmen und Ausgaben im französischen Staatshaushalt immer größer wird. Anleihen und Ausdehnung der Notenausgabegrenze der Bank von Frankreich reichen zur Deckung nicht aus. An ein Steuersystem, das alle Quellen erschöpft, wagt sich der französische Finanzminister noch immer nicht heran. Wozu auch? Seit Jahr und Tag ist dem französischen Volke versprochen worden, Deutschland werde und müsse alles bezahlen. Diesem Gelübnis wurde durch den Vertrag von Versailles greifbarer Ausdruck gegeben, ohne zu prüfen, ob Deutschlands finanzielle und wirtschaftliche Energien dazu anstreichen.

Clemenceaus Politik ließ sich nur von einer Erlebnisart leiten: Deutschland muß zerstört werden. Folgerichtig suchte er die Kraftquellen Deutschlands abjudizieren, indem er ans im Westen die Eisenerze wegnahm und im Osten die Kohlen, d. h. das oberste Gebiet wegnehmen suchte. Auch darin war diese Politik folgerichtig, daß sie Deutschland eine finanzielle Leistungspflicht auferlegte, deren Erfüllung selbst vor dem Kriege unsere Kräfte übersteigen haben würde. Das war nicht Zufall oder Mangel an Sachkenntnis, sondern Absicht. Der Vertrag sieht für die Nichterfüllung Strafen vor, deren Vollzug Deutschland wirtschaftlich und sozial zusammenbrechen lassen müßte. Aber gerade das will die französische Politik, die das germanische Geistes so sehr fürchtet, daß sie über den Tag nicht mehr hinaussehen vermag. Und gerade das ist das Wesen der Staatskunst, die mögliche oder wahrscheinliche Entwicklung vorauszu sehen, das Unabänderliche hinzunehmen oder so zu gestalten, daß die Vorteile die Nachteile aufwiegen. Millierand hat das Vermächtnis Clemenceaus übernommen. Dies Vermächtnis besteht aus einem Satz: Der Vertrag von Versailles muß ausgeführt werden.

Der Franzose hat ein anders geartetes Rechtsempfinden, als es sonst bei europäischen Völkern üblich ist und die feinsten Blüte ihrer geistigen und seelischen Entwicklung darstellt. Für das Rechtsempfinden des Franzosen spielt es keine Rolle, daß die Unterdrückung Deutschlands erzwungen, daß sie nicht freiwillig gescheit wurde. Immer wieder müssen wir hören, daß Deutschland verpflichtet sei, das zu leisten, was es im Vertrage unterzeichnet habe. Grundsätzlich haben wir unsere Leistungspflicht anerkannt. Der verlorene Krieg ist eine geschichtliche Tatsache, die nicht ohne Wirkungen für das europäische machtpolitische System sein und bleiben kann. Aber der Krieg hat nicht nur politische, vielmehr auch wirtschaftliche und finanzielle Folgen gehabt, die sich ohne gegenseitige Hilfe nicht beseitigen lassen.

Wenn der Wiederaufbau Europas nicht zu einer Redensart werden soll, so muß an irgendeiner Stelle etwas getan werden, um diesen Aufbau vorzubereiten. Frankreich vermag das Verständnis für die Notwendigkeit der gegenseitigen Hilfe nicht aufzubringen. Was ist eine Wirkung seiner wirtschaftlichen und handelspolitischen Abgeschlossenheit, in der es seit Jahrzehnten verharrt. Es verstand und versteht nur mit dem durch die eigenen Kolonien erweiterten Markt zu rechnen. Das Europas Wirtschaft engmaschig zusammenhängt, das lenkt nicht einmal den französischen Volkswirtschaften ein. Allein war Frankreich schon vor dem Kriege nicht das selbstgenügsame Wirtschaftsgebiet, so ist es gerade durch den Versailler Frieden in die europäische Wirtschaft völlig hineingezogen worden. Die Wegnahme Elsass-Lothringens hat seine industrielle Grundlage in einem Maße ausgedehnt, daß es mit der Vorstellung des geschlossenen und isolierten geschäftlichen Wirtschaftsgebietes aufräumen muß. Das muß für Frankreich schwer sein, zumal da es auf der anderen Seite die sich schneidenden Interessen der gegen Deutschland gerichteten Politik zu wahren sucht. Und diese Interessen legt er wieder einseitig und

Der Märtyrer von Cork

Der Tod des hungernden Bürgermeisters des Irlands nach Auffstand? (Drahtbericht)

Paris, 14. September.

„Journal“ meldet aus London: Es scheint, daß man, falls der Cordunapor von Cork stirbt, mit ersten Unruhen in Irland rechnen muß. Die Frauen der englischen Offiziere, die in Irland dienen, wurden aufgefordert, nach England abzureisen. Eine gleiche Maßregel wurde kürzlich in Mesopotamien ergriffen. Sie deutet darauf hin, daß man vor einer offenen Rebellion steht. Der Cordunapor von Cork hat eine schlechte Nacht verbracht. Oestern haben die Restaurants, Hotels und Kaffees in Dublin während zweier Stunden ihren Betrieb vollkommen eingestellt, da sich das Personal nochmals in die Kirche begab, um dort einer Messe für den Cordunapor von Cork beizuwohnen.

London, 15. September.

Der „Times“-Korrespondent meldet aus Dublin, daß die Verhandlungen über die Lösung der irischen Frage scheitern werden, wenn man den Bürgermeister von Cork im Gefängnis belassen läßt. Die „Times“ fordern in ihrem Leitartikel auf Grund dieser Tatsache die sofortige Freilassung des Oberbürgermeisters.

20
Eisen-
aktion
Ber-
denn
n
trio-
n-
Aktien
Pittler
Buch-
und
ent.
behmig-
3 Mill.
rton-
g-Plag-
worden.
ber
46.-
53.-
54.-
57.-
57.75
58.-
59.-
60.-
61.-
62.-
63.-
64.-
65.-
66.-
67.-
68.-
69.-
70.-
71.-
72.-
73.-
74.-
75.-
76.-
77.-
78.-
79.-
80.-
81.-
82.-
83.-
84.-
85.-
86.-
87.-
88.-
89.-
90.-
91.-
92.-
93.-
94.-
95.-
96.-
97.-
98.-
99.-
100.-
101.-
102.-
103.-
104.-
105.-
106.-
107.-
108.-
109.-
110.-
111.-
112.-
113.-
114.-
115.-
116.-
117.-
118.-
119.-
120.-
121.-
122.-
123.-
124.-
125.-
126.-
127.-
128.-
129.-
130.-
131.-
132.-
133.-
134.-
135.-
136.-
137.-
138.-
139.-
140.-
141.-
142.-
143.-
144.-
145.-
146.-
147.-
148.-
149.-
150.-
151.-
152.-
153.-
154.-
155.-
156.-
157.-
158.-
159.-
160.-
161.-
162.-
163.-
164.-
165.-
166.-
167.-
168.-
169.-
170.-
171.-
172.-
173.-
174.-
175.-
176.-
177.-
178.-
179.-
180.-
181.-
182.-
183.-
184.-
185.-
186.-
187.-
188.-
189.-
190.-
191.-
192.-
193.-
194.-
195.-
196.-
197.-
198.-
199.-
200.-
201.-
202.-
203.-
204.-
205.-
206.-
207.-
208.-
209.-
210.-
211.-
212.-
213.-
214.-
215.-
216.-
217.-
218.-
219.-
220.-
221.-
222.-
223.-
224.-
225.-
226.-
227.-
228.-
229.-
230.-
231.-
232.-
233.-
234.-
235.-
236.-
237.-
238.-
239.-
240.-
241.-
242.-
243.-
244.-
245.-
246.-
247.-
248.-
249.-
250.-
251.-
252.-
253.-
254.-
255.-
256.-
257.-
258.-
259.-
260.-
261.-
262.-
263.-
264.-
265.-
266.-
267.-
268.-
269.-
270.-
271.-
272.-
273.-
274.-
275.-
276.-
277.-
278.-
279.-
280.-
281.-
282.-
283.-
284.-
285.-
286.-
287.-
288.-
289.-
290.-
291.-
292.-
293.-
294.-
295.-
296.-
297.-
298.-
299.-
300.-
301.-
302.-
303.-
304.-
305.-
306.-
307.-
308.-
309.-
310.-
311.-
312.-
313.-
314.-
315.-
316.-
317.-
318.-
319.-
320.-
321.-
322.-
323.-
324.-
325.-
326.-
327.-
328.-
329.-
330.-
331.-
332.-
333.-
334.-
335.-
336.-
337.-
338.-
339.-
340.-
341.-
342.-
343.-
344.-
345.-
346.-
347.-
348.-
349.-
350.-
351.-
352.-
353.-
354.-
355.-
356.-
357.-
358.-
359.-
360.-
361.-
362.-
363.-
364.-
365.-
366.-
367.-
368.-
369.-
370.-
371.-
372.-
373.-
374.-
375.-
376.-
377.-
378.-
379.-
380.-
381.-
382.-
383.-
384.-
385.-
386.-
387.-
388.-
389.-
390.-
391.-
392.-
393.-
394.-
395.-
396.-
397.-
398.-
399.-
400.-
401.-
402.-
403.-
404.-
405.-
406.-
407.-
408.-
409.-
410.-
411.-
412.-
413.-
414.-
415.-
416.-
417.-
418.-
419.-
420.-
421.-
422.-
423.-
424.-
425.-
426.-
427.-
428.-
429.-
430.-
431.-
432.-
433.-
434.-
435.-
436.-
437.-
438.-
439.-
440.-
441.-
442.-
443.-
444.-
445.-
446.-
447.-
448.-
449.-
450.-
451.-
452.-
453.-
454.-
455.-
456.-
457.-
458.-
459.-
460.-
461.-
462.-
463.-
464.-
465.-
466.-
467.-
468.-
469.-
470.-
471.-
472.-
473.-
474.-
475.-
476.-
477.-
478.-
479.-
480.-
481.-
482.-
483.-
484.-
485.-
486.-
487.-
488.-
489.-
490.-
491.-
492.-
493.-
494.-
495.-
496.-
497.-
498.-
499.-
500.-

selbstständig aus. Die Finanzkapitalisten, die Frankreich beherrschen, arbeiten nicht nur oberirdisch, sondern auch unterirdisch. Oberirdisch sorgt die nationalistische Trompete Barrés dafür, daß die Rheingrenze und das Ruhrgebiet aus den machtpolitischen Erdämen der Franzosen nicht verschwinden. Unterirdisch sucht das französische Kapital in Deutschland Anlage, treibt es die Polen in Krieg gegen Rußland, um durch ein starkes Polen Deutschland nach Osten abzuschneiden. Es ist ein ungeheurer Gegensatz, daß Frankreich sich an der New Yorker Börse für lampige hundert Millionen Dollar Bedingungen auferlegen lassen muß, die sonst nur einem faulen Schuldner zugemutet werden, während es auf der anderen Seite für den polnischen Imperialismus Hunderte von Millionen Franken übrig hat.

Frankreich will nicht nach Genf. Es fürchtet, daß unsere Vertreter dort das tun, was ihnen schon in Spa von Lloyd George empfohlen wurde: mit Taffachen und Ziffern aufzuwarten. Wir können das schließlich auch ohne Genf tun, sogar vor einer größeren Öffentlichkeit, als sie in Genf zur Verfügung gestanden hätte. Frankreich sucht ja auch von sich aus die Öffentlichkeit zu beeinflussen, indem es in der französischen Presse behauptet, Deutschland könne alles zahlen, da es ihm wirtschaftlich und finanziell glänzend ginge. Warten wir also mit Taffachen auf. Wir können darauf verweisen, wieviel Rohstoffe wir im Lande haben, wieviel Fabriken stillliegen, wieviel Hunderttausende Arbeiter fern, weil es an Rohstoffen fehlt. Das sind nur die großen Ziffern und Taffachen. Aber wir können auch die Einzelheiten der Erzeugungstatistik geben, darlegen, wieviel Kohlen gefördert und wieviel Eisen und Stahl erzeugt werden. Oder sollte die öffentliche Meinung Frankreichs so einseitig sein, daß sie sich von dem Papiergeldumlauf in Deutschland blenden und beeinflussen läßt? Aber die Taffachen sind nun einmal härter. In diesem gehört auch, daß wir Italien Kohlen liefern müssen, obwohl Italien vor dem Kriege nur geringe Mengen aus Deutschland bezog. Weiter hat die italienische Textilindustrie die Kohlenbaumwolle, die zu Beginn des Krieges für deutsche Rechnung nach Italien eingeführt wurde, für sich übernommen, um den südeuropäischen Baumwollmarkt zu erobern, also die Märkte, auf denen wir früher besonders wettbewerbsfähig waren. Wir können dies und anderes der Öffentlichkeit übergeben, wir müssen es auch tun, um so zur politischen Klärung beizutragen.

Frankreich will keine Verhandlungen in Genf, weil an den Buchstaben des Versailler Vertrages nicht gerüttelt werden soll. Aber dieser Vertrag ist durch die politische und wirtschaftliche Entwicklung heute schon überholt. Südosteuropa geht andere Wege, als sie ihm der Geist des Versailler Vertrages vorgzeichnete. Ob Italien und England sich Frankreich auch in Sachen der Genfer Verhandlungen beugen, hängt gleichermäßen von außen- und innenpolitischen Strömungen in England und Italien ab. In San Remo war es Lloyd George, der Deutschland mit einer großen Geste nach Spa einlud. In Spa wurde verhandelt und das beschlossen, was der Verband für zweckmäßig hielt. Wir gaben nicht nur bis zur äußersten Tragfähigkeit nach, wir schädigten unsere eigene Wirtschaft, nur um unseren guten Willen zu zeigen. Aber wir können uns mit oder ohne Genf in Sachen der Entscheidung nicht mehr auferlegen lassen, als wir zu leisten vermögen. Wenn diese Grenzen immer enger werden, so ist das auch die Schuld des Verbandes, der, wie in der Verteilung der ober-schlesischen Kohlen, die Leistungen unserer Wirtschaft systematisch schwächt. Genf war bestimmt, die Leistungsstrenge festzustellen, während die Ausführung der Leistung in Brüssel organisiert werden sollte. Genf hätte alle Schleier zerissen, hätte die Not Deutschlands und die Verantwortung der Verbündeten für den Wiederaufbau Europas gezeigt.

Der englische Keynes hat die Zahlungsfähigkeit Deutschlands auf 40 Milliarden Goldmark geschätzt. Nach das ist zu hoch gegriffen, da unsere Wirtschaft für absehbare Zeit keine Überschüsse bringt, zumal wir alle Rohstoffe so teuer einkaufen müssen, daß angesichts des scharfen Wettbewerbes nur eine mäßige oder gar keine Gewinnrate bleibt. Die Furcht Millierands vor Genf kann daran nichts ändern.

Bayerische Regierungskunft

(Eigener Drahtbericht)

München, 15. September.
Der republikanische Führerband beabsichtigt, in München eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, zu der vor allem auch die Reichswehrsoldaten erscheinen sollen. Das Referat sollte der Generaldirektor des Bundes halten. Der Staatskommissar hat nun aus Gründen der öffentlichen Sicherheit die Versammlung verboten. Das Verbot erfolgte mit Rücksicht darauf, daß der republikanische Führerband bisher besonders in Norddeutschland, aber auch schon in Nordbavarn, eine ziem-

lich lebhaftige Tätigkeit entfaltet hat, die geeignet ist, das Militär zu politisieren und einen Keil zwischen Offiziere und Mannschaften zu treiben. Daraus erwächst die Gefahr, daß die Disziplin der Reichswehr gelockert werden könnte und durch diese als Werkzeug zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung gefährdet werde.

Die Meldung bedarf, damit ihr verborgener Sinn sich entülle, einigermaßen der Interpretation, wenn auch diese diplomatische Sophistik bayrischer Dichtschädel an sich schon zu plump ist, um auswärts mißverstanden werden zu können. Der solide Spektres des homo sapiens, die sich an der Jar bei Weiskirchen, Oktoberfest und Auer Dult ihres Lebens freut, dürfte sie immerhin nicht zu groß sein. — Um es kurz zu sagen: Bayern segelt seit dem März in immer festeres reaktionäres Fahrwasser. Der republikanische Führerband, dem Männer aller Parteien angehören, ist den dortigen Machthabern natürlich ein Dorn im Auge, denn er vertritt die Idee der Republik. Man macht ihn drum, sehr einfach, zum Prägelstein für die eignen reaktionären Machinationen . . . probatum est.

Demokratie und Sozialdemokratie

Unterstützungsprofessor Gerlach hält im „Jamaer Volksblatt“ der Sozialdemokratie ihre widersprüchliche Haltung vor:
Sie steht mit den Unabhängigen im bittersten Kampf. Sie lehnt die Ziele der Kommunisten ab, auf das energischste ab. Trotzdem aber verbindet sie sich, wie ja auch in Thüringen, in Berlin mit den Extremradikalen der Linken. Wenn aber die Demokratie mitgebracht in eine Frontstellung mit den Rechtsparteien gebracht wird, so werft man ihr Verrat an den Idealen der Demokratie vor. Ja, was sollen denn demokratisch gesinnte Parteien eigentlich anderes machen? Wenn die Sozialdemokratie so sich aber jede Führerschaft binnensetzt, daß sie an die Spitze des Berliner Schutzens einen Herrn stellt, der noch nicht einen Tag praktisch im Schwimmen geübt hat, kann denn dann von einem Zusammenarbeiten mit ihr noch die Rede sein? Wir waren und sind heils bereit, mit ihr zusammen zu arbeiten. Wir lehnen noch wie vor die alte Sammelparole ab, und ich würde es für überaus erfreulich halten, wenn Mitglieder der Sozialdemokratie noch vor Beginn dieses verhängnisvollen Winters in die Reichsregierung eintraten würden.
Es ist dies meines Erachtens auch deshalb notwendig, weil die Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaues zweifellos eine der Hauptfragen der inneren Politik werden wird, und weil diese Frage am besten unter aktiver, positiver Mitarbeit der Sozialdemokratie gelöst wird. Allein, wenn die Sozialdemokratie in die Regierung eintritt, will, so muß sie ihre Politik ändern. Es ist nicht möglich, in den letzten Grundgedanken zu verharren, daß sie weiter Klassenpolitik treibt. Sie muß diesen Gedanken dahinter lassen, woher er kommt, zum alten Eisen. So lange nicht die Sozialdemokratie den Klassen-gedanken durch den Staatsgedanken ersetzt, wird an eine wirklich gedeihliche Zusammenarbeit anderer Parteien mit ihr auf die Dauer kaum gedacht werden können. Zum Führen gehört Mut. Das sollte sich auch die Sozialdemokratie zeigen. Einmal muß sie mit der inneren Unruhe des Klassenkampfes gedulden und muß ihren Anhängern erklären, daß in Zukunft nicht dieser, sondern ein anderer Gedanke ihre Politik orientiert. Je rascher sich die Sozialdemokratie hierzu entschließt, desto besser für sie, desto besser für das Reich.

Ein Zwischenfall auf der Weimarer Kartoffel-Konferenz

Abbruch der Verhandlungen ohne Ergebnis.
Ueber die von Staatsrat Frölich in Altenburg im Auftrage des Staatsrats von Thüringen einberufene Konferenz zur Festlegung des Kartoffelpreises, an der eine größere Anzahl Mitglieder des Thüringer Landtages, des Bauernbundes, Vertreter der Verbraucher, der Kommunalverbände und des Thüringer Staatsrats teilnahmen, bringt die „Weimarer Volkszeitung“ einen Bericht, aus dem sich ergibt, daß es zu großen Meinungsverschiedenheiten und schweren Auseinandersetzungen gekommen ist. Eine große Erregung bewog die Teilnehmer, als der unabhängige Staatsrat Frölich aus dem Saale in die schwachen politischen Wendungen gegen die Landwirte wandte, gegen diese schließlich den Vorwurf erhob, daß ihnen draußen niemand mehr ein Wort „glaube“. Das ging den Landwirten zu weit; einmütig erhoben sie sich, um den Saal zu verlassen. Der Versammlungsleiter rief den U. S. P. Staatsrat zur Ordnung und auch die Redner, die zur Geschäfts-ordnung das Wort verlangten, räumten ohne Ausnahme von Herrn Frölich ab. Der Ordnungsruf des Vorsitzenden genügte den Landwirten aber nicht; sie erklärten sich zur Teilnahme an der weiteren Beratung nicht bereit, wenn Herr Frölich nicht mehr das Wort erteilt würde. Trotzdem ließ dieser energisch dagegen verwahrte, beschloß die Versammlung, die anerkennen mußte, daß die Landwirte zu dem unpassenden Auftreten des Herrn Frölich keinen Anlaß gegeben hatten, diesen von den weiteren Verhandlungen auszuschließen. Der petulante Zwischenfall war damit erledigt. Nach längerer Aussprache ergab sich die Unmöglichkeit, in der noch längerer 200 Kopf zahlenden Versammlung zu einem Ergebnis zu kommen. Auf Antrag des Staatsrats Frölich wurden die Verhandlungen abgebrochen und eine Kommission mit dem endgültigen Abschluß beauftragt.

Die vertagte Revolutionierung Italiens

Von unserem römischen Mitarbeiter.
Rom, 10. September.

Nach vierzehn Tagen äußerster Spannung atmet Italien auf. Die Mailänder Versammlung der Arbeitshammern und der sozialistischen Partei hat mit erheblicher Mehrheit geruht, die Kommunistierung Italiens zu vertagen, da die Massen in Italien derzeit noch nicht so weit entwickelt seien, die sämtlichen Fabriken und das übrige öffentliche Leben des Staates in Eigenbetrieb zu übernehmen. Das heißt, die in dem Kongresse angenommene „gemäßigte“ Tagesordnung verschiebt den großen Kladderadatsch bis auf weiteres, wahrscheinlich bis zu den „griechischen Kalenden“. Italiens Aufatmen ist also zu begreifen. Und es hat auch ein Recht dazu.

Denn was es in diesen paar Wochen bolschewistischer Treibens erlebt und gesehen, übersteigt alles Hergebrachte, übersteigt an Groteskem sogar das, was in den Ländern des Nordens erlebt worden ist. Was beileide nicht heißen soll, daß die Geschichte besonders vergnüglich war. An große Landstreiks war man seit Jahren schon gewöhnt. Diese Bauernstreiks waren in letzter Zeit so weit gediehen, daß viele der Land-Agnorri es vorgezogen, sich von ihren Eltern zurückzuziehen und deren Bewirtschaftung ihren Inspektoren zu überlassen, die ja ein dickes Fell haben und gegebenenfalls ein paar Flinten oder Revolverkugeln oder auch Messerstücke vertragen können. Item, die Bauernstreiks boten an sich nichts Neues mehr. Und im übrigen ließ die Regierung gewähren und sah passiv zu, wie die bolschewistisch aufgebehten Landbesitzer (die Herren hatten sie seinerzeit wie Hürge, wie Sklaven behandelt) zahlreiche Großgüter in eigenen Besitz übernahmen, auf Deutsch, gewaltsam in ihren Besitz brachten.

Die Besetzung der Fabriken war dagegen etwas ganz Neues. Zwar hatte vor etwa zwei Monaten die Arbeiterchaft einiger piemontesischer Spinnereien (der Firma Maggiora) mit solcher Taktik den Anfang gemacht, war aber teils durch Gewalt, teils durch Nachgiebigkeit der Fabrikbesitzer wieder daraus verdrängt worden. Dann sprach man von ähnlichen unangenehmen Dingen nicht mehr. Bis vor einigen vierzehn Tagen saß gleichzeitig in ganz Italien, vor allem in Oberitalien, das Turiner Beispiel nachahmte. Unter dem Rufe „Viva Lenin, viva la Russia“ ergrieffen in zahlreichen Eisen- und Metallwerken Turins, Mailands, sowie auch Liguriens, Roms, Neapels usw. die Arbeiter Besitz von der Fabrik und wählten sich, die Stätte ihrer Arbeit zu verlassen. Die Ingenieure und Werkführer wurden „sequestriert“, die Tore durch rote Gar-den besetzt und auf den Dächern hielten man die rote Fahne. Vor den Gebäuden patrouillierten rote Gar-disten, teilweise mit Helm und Gewehr, auf und ab, und hier und dort stellte man gar Mitrailleusen auf. An Munition fehlte es nicht, zumal Handgranaten lagen in großer Menge bereit, die Kommunistierung der Betriebe zu unterstützen. Natürlich erhoben die Industriellen ein mächtiges Geschrei. Da aber der Überfall sozusagen über Nacht gekommen war und die Behörden übertrast waren, so blieb der Regierung nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiele zu machen und ihre strenge Neutralität zu proklamieren, vorausgesetzt.

Stolitti war nämlich überzeugt, und wie sich heute erweist mit Recht, daß das bolschewistische Experiment aus sehr praktischen Gründen nicht lange dauern könnte. Und so ist es auch gekommen. Der Versuch, die eingekommenen Werkstätten auf eigene Rechnung und ohne Ingenieure, Werkmeister, ohne Geld, genügend Kohle und Rohstoffe weiterzuführen, scheiterte schnell. Und heute ist die bolschewistische Gesellschaft, was sie nicht zur offenen Rebellion greifen und auf das Militär schießen, zur Nachgiebigkeit gezwungen. Man könnte bei einiger Vorsicht auch sagen: gezwungen, „zu Kreuz zu kriechen“. Aber das klinge nicht sehr schön und entspräche vor allem nicht der „schönen Geste“, auf die man es abgesehen. Die Kommunistierung Italiens ist also auf später vertagt. Immerhin hat der vierzehntägige Versuch Italien zahllose Millionen e-geschokt, und selbst, wenn es gelingen sollte, namentlich zwischen Fabrikherren und Arbeitern (die „nur“ 50 Prozent mehr Lohn verlangen) eine Verständigung zu erzielen, hat die italienische Industrie einen schweren Stoß erlitten. Bei allem Miesen-Krieges-gewinne der Industriellen (der ihnen vom Fiskus jetzt wieder abgenommen wird) wird es nicht möglich sein, die übergroßen Löhne der Arbeiter noch weiterhin zu erhöhen, soll nicht die Konkurrenzfähigkeit der italienischen Industrie untergraben werden. An solche Bagatellen denken freilich die Leute nicht, die in dem russischen Narrenfeste ihr Ideal erblickten.

Mutter Erde

Schauspielhaus

Dieser naturalistische Text, den Fritz Viehweg dem ersten Abend seiner Theatergemeinde zugrunde legt, ist bald ein vierter Jahrhundert alt. Nun, alles was ein Theatergemeinde tut oder was für sie getan wird, sollte unter dem Gesichtspunkt, nicht eben der Ewigkeit, aber doch der Dauer betrachtet werden. Fragen wir uns also zunächst: Was wird von dem Drama „Mutter Erde“ und dem Dichter May Halbe gesagt werden, wenn ein ganzes Jahrhundert vergangen ist? Millenial wird man, so möchte man vermuten, dann überhaupt nicht mehr von ihm reden. Aber wer sich etwa um das Jahr 2000 berufsmäßig mit einem Rückblick auf die letzte Jahrtausendende der deutschen Literatur zu beschäftigen hätte, der würde Halbes zu gedenken haben als des Vertäblers eines auf den Bühnen seiner Zeit höchst erfolgreichen Liebesdramas zweier halbunwürdiger Menschen, „Jugend“ betitelt, dessen Lektüre wohl noch empfohlen werden könnte. Seine gesammelten Werke enthielten Dramen in großer Zahl, von denen sich, an Zeitgenossen gemessen, etwa sagen ließe, daß sie erheblich ungeschickter als die Bühnensätze Hermann Sudermanns, und sehr viel schwächer als die Dichtungen Herbert Hauptmanns seien. Ihrem Verfasser aber immerhin in dem tiefen Tal, das diesen großen Dichter von jenem halbvergesenen Bühnenschriftsteller trennt, einen anständigen Platz sichern. Ueberragen seien in der Gesamtausgabe einige kürzere Stücke erzählender Prosa zu finden, die an literarischem Rang Halbes dramatische Produktion übertrafen. Und jener Literaturchritiker einer wahrscheinlich glücklicheren Zeit würde sich anderen Gegenständen zuwenden.

Im Leipziger Schauspielhaus aber wurde am 15. September 1920 „Mutter Erde“ gespielt. Die Meinung der Direktion, daß dieses Stück „brute wieder zu einer gewissen Aktualität gelangt“ sei, scheint sich auf die Tatsache zu gründen, daß zwei darin auftretende Polen unsympathische Charaktereigenschaften zeigen. Der eine ist ein lächerlicher Ehemann à la Möbiere, der andere ein Raffeschwanzling von unerlaubter Albernheit. Diese beiden Typen sind bedauerlich — die zweite allerdings auch bedauerlich zusehender —, aber keineswegs aktuell. Es handelt sich um zwei minderwertige Vertreter einer uns unangenehmen Nation. Wir wollen also doch lieber nicht kleinlich sein und übermessen nicht ein Stück aktuell nennen, das wenig mit der Offmarkenfrage und viel mit der Frauenemanzipation zu tun hat. Die Politik und das Landleben läßt ein jünger Offprende hier dem Berliner Literatentum zweiter oder dritter Güte gegenüber krumpeln. Aber dem Triumph fehlt es an Lieberzeugungskraft. Denn Paul Warkentin stellt ernsthafte Erwägungen darüber an, was rezeptlos sei: auf dem Gute seiner Väter ein Mensch oder in Berlin der Herausgeber einer Frauenzeitsung zu sein. Und wenn diesem Felben nicht seine Jugendliebe über den Weg liefe, würde er die Rückfahrkarte nach Berlin gewiß nicht verlassen lassen. Dabei wird die Berliner Frauenzeitung nicht einmal dem Land-

leben geopfert, sondern Offpreuden segt nur im Zeichen eines schönen Doppelfelbstmordes im fünften Akt.

Wenn wir in Versuchung kommen, die Vorgänge dieser Dichtung von der bayerischen Seite aus zu betrachten, so liegt das an Warkentin Chogemahl. Halbe wollte in der emanzipierten Hella einen weiblichen Pampor zeichnen, ein gefühlvolles, aber willenshartes Wesen, eine phantastische, aber nicht unbedeutende Frau. Obst man heute ihren Text angesehen oder wird das Stehgebilde nicht einer sehr starken Schauspielern anvertraut, so kommt der empfindlichere Zuschauer in eine Stimmung, welche sich durch die Worte: „Werst doch der blassen Gans was an den Kopf!“ am treffendsten ausdrücken läßt. Weil Hella komisch wirkt, erscheinen uns alle Linien verzogen, und man braucht nur an Halbes Vorbild, an Hauptmanns „Einfame Menschen“ und an die Anna Mahr darin zu denken auf der einen, an Steinbergs männerwerbende Frauen auf der anderen Seite, um zu erkennen, zwischen welchen Möglichkeiten Halbe einen Menschen formen wollte, der ihm nicht gelang. Neben Paul Warkentin, dem verblöhten Johannes Voderath, ist aber auch Halbes beste Figur, die einzige, um deren willen wir sein Theaterstück die und da als Dichtung empfinden mögen, der Hauptmann vorgeseht. Tante Märchen ist eine sanftere, als arme Verwandte weniger selbstsichere Waise der Mama Voderath. Mit ihrem gefühlvollen Intellekt, ihrem Kopfputz und ihrer unschuldsvollen Pupillen ist sie unter Rollen die einzige fühlende Braut. Dieses Tändeln, das der schöne Koll der ersten vier Akte, dessen liebevolle Beschreibung das Mutter der Erde naturallistische Eigenanweisung aus den fünfziger Jahren ist, endlich die richtige Erkenntnis, daß „Mutter Erde“ in guter Beziehung immerhin noch einen Publikumsverfolg bringen kann, hat dem Stück die Erde verschafft, das erste Jahr eines Unternehmens, dessen Programm manches Wenigere verspricht zu eröffnen. Die Wahl war nicht glücklich, aber sie war nicht unmöglich. Nach einem weiteren Vierteljahrhundert würde sie unmöglich sein.

Schon diesmal wurde, als May Halbe zum Schluß auf die Bühne gekommen war, nicht unendlich nach Viehweg gerufen. Der Autor hatte der Spielleitung wirklich manches zu danken. Ueber die mittleren Sagen des Stückes, das unschöne Begriffsmaß und den leeren vierten Akt, kann freilich keine Aufführung ganz hinwegstellen. Um Eina Carlens war es schade. Die Frauenrechtlerin, die eine dämonische Frau sein soll und doch nur belangloses und anmahnendes Zeug redet, kann nur durch äußerste Dämpfung und Zurückhaltung zu einer erträglichen Figur gemacht werden. Anstatt starker Bühnenwirkung muß es sich dabei um eine „Rettung“ handeln. Und eine Rettungswelle ist ein bißchen wenig für Frau Carlens. Die dankbarere Aufgabe der Jugendgeliebten, verführerisch auszusehen, wurde von Frau Voerpelkus völlig gelöst. Die Natürlichkeit ihres nervösen Spiels in den hinteren Szenen ist nur unter einem etwas abgedackten Sprechrohrbühnen, sobald sie in Aufregung geriet. Außerdem gab eine gute Variante seines Einfamen Menschen und Hella Davids sanftere Waise dürfte sich wirklich neben ihrer Mama Voderath sehen lassen. Bleibt zu erwähnen: Etemers lästiger Ehemann, die Karrikatur eines Polen, und doch kaum

eine Karrikatur, waderlich, aber ein wirklicher Mensch, lächerlich, aber gar nicht zum lanten Lachen. Hans Georg Richter.

Professor Dr. Friedrich Lipfus von der Universität Leipzig, der Leiter der nordischen Abteilung des Deutschen Korrespondenzbureaus für ausländische Universitäts- und Studenten-Angelegenheiten, ist zu einer Vortragsserie nach den nordischen Universitäten eingeladen worden, um über die Ziele des Deutschen Korrespondenzbureaus zu referieren und Vorträge über: „Der Geist an den deutschen Universitäten vor und nach dem Kriege“ zu halten. Die Reise findet Ende September statt.

„Die Kornschauer“, die von dem Schriftsteller Konstantin J. David gegründete Kornorganisation, hat jetzt sowohl in Deutschland als auch in allen Ländern, in denen sie eigene Sätze oder Vertretungen hat — in Paris, London, Brüssel, im Haag u. a. —, mit ihren Bemühungen begonnen, Qualität und Quantität zu heben. Weiter befreit sich die Kornschauer, einem doppelten Kreislauf geistiger und wirtschaftlicher Werte zwischen den durch den Krieg entmenschten Völkern beizubringen. Sowohl der Deutsche Werkbund als auch eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten und die Reichsämter unterstützen tatkräftig ihre Bestrebungen. Eine Ausstellung „Junge Niederländische Kunst“ ist der erste Schritt zur Verwirklichung des Austauschgedankens großen Stil. Anfang November wird die Kornschauer mit einem eigenen Organ an die Öffentlichkeit treten. Die Mitarbeiter der von ihr ins Leben gerufenen Werksstätten leisten die Davidische Sozialqualitätsstufe, für die sie in Form der „Sozialrente“ abgelunden und an den Werksstätten genossenschaftlich beteiligt werden.

Die Stiftung des Völkerbundes zur Tappushuldung. Der Völkerbund hat nach der Mitteilung englischer Blätter von seinen Mitgliedern die Summe von 2 Millionen Pfund Sterling geliebt, um die Tappushuldung in Polen zu bekämpfen. Wie groß diese Summe ist, geht aus den Zahlen hervor, die dem Völkerbund vorgelegt wurden. Danach ist die Zahl der Tappushuldungen in Polen und Galizien in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen: sie betrug 1911 34 558, 1917 43 840, 1918 97 028, 1919 231 206 und wird für das Jahr 1920 auf mindestens 300 000 geschätzt. Die vom Völkerbund angelegte Summe soll für die Verlosung von Krankenhäusern, für Desinfektionsapparate, für die Anstellung von Ärzten, sowie für Seife, Kleidung usw. verwendet werden.

Anatole France erkrankt. Wie der Pariser „Demore“ berichtet, mußte der Dichter Anatole France einige Tage ins Bett hüben, da die Herzge eine Gehirn-folge befürchteten. Die unmittelbare Gefahr scheint jetzt wieder geschwunden zu sein.

Weshalb Fontenelle nicht 100 Jahre alt wurde. Der bekannte französische Schriftsteller Fontenelle, der Felle des großen Corneille, der ab um die Popularisierung der Philosophie besonders verdient gemacht hat, darf als Beispiel dafür gelten, daß sich das Studium der Weltweisheit mit den Freuden jederer Tisegensnisse durchaus verträgt. Fontenelle war ein Feinschmecker, dem Spargel und Erdbeeren über alles gingen.

Recht auf Arbeit und Bürokratismus

Wir erhalten folgende Zuschrift: In der Morgenausgabe vom 15. September befindet sich ein Leitartikel des Herrn Dr. H. L. 'Recht auf Arbeit und Bürokratismus'...

Ein Photograph, der im Kleinbetrieb gerade zu tun hat, durchzuhalten und der im Wettbewerb mit den größeren Anstalten...

Ein anderes Bild: Die Speiseanstalten Leipzigs, die mit allen Anstrengungen der Wirtschaft arbeiten müssen, um die notwendigen...

Geradezu verdammt wird diese für andere Wirtschaftslage so notwendige...

Er teilte diese Schwäche mit seinem intimsten Freund, dem Abbe Fontenelle...

Eine Vollkornbrot von Hans v. Willows Schiffen und Briefen. Es war ein glücklicher Gedanke, eine Auswahl der Schriften...

Eine Ausstellung für Kinetiker. Eine künstliche Hand, die ihrem Besitzer das Klavierspielen ermöglicht, ist nach einer Mitteilung...

für Angestellte geradezu wie Vernichtung der Lebensmöglichkeit, wenn sie nicht ihren Arbeitort nach freiem Ermessen wählen können...

Diese Vorurteile betreffen nur die in dem erwähnten Artikel unserer Blattes gemachten Ausführungen...

Der erste Tag der Waffenabgabe

Ein äußerst günstiges Ergebnis (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 15. September.

Die seit Wochen angekündigte Waffenabgabe hat heute begonnen. Das Ergebnis des ersten Tages kann nach den vorliegenden Meldungen...

Die Militärvereine zur Gewehrabgabe verpflichtet.

Wie den 'P. P. R.' von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, dürfen sich die Kriegervereine nach Art. 177 des Friedensvertrages...

weder durch die Krieger- und Militärvereine als zur Abgabe der ererbten Ehrenwaffen, sowie die Lieferung von solchen Patronen zu Militärgeehren...

Republikanischer Wahlsieg in Amerika

Die ersten Wahlen, die in dem neuen Wahljahre stattfanden, haben einen über Erwarten glänzenden Sieg der Republikaner...

Letzte Handelsnachrichten

An der Frankfurter Abendbörse vom 15. September zeigte sich lebhaftes Geschäft in Elektrowerten, von denen Siemens & Halske...

* Zürich, 15. September. Berlin 10,90, Wien 297,50, Prag 900, Holland 192, New York 624, London 21,55, Paris 40,65, Italien 26,20...

* London, 14. September. Paris 63,40, Belgien 50,47, Schweiz 21,44, Holland 11,23, New York 345, Spanien 33,92, Italien 81,81...

Die Förderung der Zeehen im Ruhrrevier ist in der vergangenen Woche im Vergleich zum gleichen Zeitabschnitt des Vormonats...

Hauptchriftleitung Leipzig: Julius Wille. Hauptchriftleitung Berlin: Dr. Erich Coerff.

Unsere gestrige Abendausgabe umfasst 4 Seiten, 14 Seiten die vorliegende Ausgabe 10 Seiten, zusammen

Senken der Finger veranlaßt wird. Der Träger dieser Kunsthand ist...

Die Not der deutschen zoologischen Gärten

Vorschläge zu ihrem zielgemäßen Ausbau. Von Dr. Hans Walter Frickhinger-München.

Die Not der deutschen zoologischen Gärten ist allgemein bekannt, sie fällt überdies bei jedem Besuch jedem aufmerksamen Besucher zwingend...

Vor einem solchen Ende müssen unsere zoologischen Gärten bewahrt bleiben. Stillstand ist immer Rückschritt. Unsere Tiergärten dürfen...

Welche dankenswerte Aufgabe böte z. B. allein nach dieser Richtung die deutsche Vogelwelt. Ich denke dabei freilich nicht an die...

Was für die Vogelwelt gilt, gilt in gleichem Maße auch für die heimischen Fische, es gilt für die Tursche und Kriechtiere...

Ein Gebiet der Tierkunde haben die meisten unserer zoologischen Gärten bisher überhaupt nie, andere nur in ganz ungenügenden...

Auf der einigens schon erwähnten Tagung der deutschen Tiergärtnerdirektoren wurde betont, wie sehr die zoologischen Gärten ihr Augenmerk...

Neues Theater. 11. Max-Bach-Str. 1413. (1. Folge, grün)

Die lustigen Weiber von Windsor. Komische Oper mit Tanz in 3 Akten nach Shakespeare gleichnamigen Lustspiel von G. B. Shakespear. Musik von Otto Nicolai. Musikalische Leitung: Professor Otto Schell. Bühnenleitung: Carl Schiller.

17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. September

17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. September

Altes Theater. 11. Max-Bach-Str. 1413.

8 Uhr Vereinsvorstellung. Kein Kartenvertrieb.

Der Liebestrank.

17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. September

Neues Operetten-Theater. 11. Max-Bach-Str. 1413.

Eine Nacht in Venedig.

Operette in 3 Akten von F. Fall und Roberto Boscini. Musik von Johann Strauß. In Szene gesetzt von Josef Wolf. Musikalische Leitung: Dr. Max Schachinger.

Lucie Leonhardt. 11. Max-Bach-Str. 1413.

Fritz von Bose.

Karten: 8, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0. Abend.

Krystall-Palast. 11. Max-Bach-Str. 1413.

Der hervorragende September-Varieté-Spielplan.

Drei Linden. 11. Max-Bach-Str. 1413.

Der glänzende Varieté-Spielplan 10 Attraktionen.

Weinpalast Gden. 11. Max-Bach-Str. 1413.

Mod. Ganzaufführungen.

PALMEN-GARTEN. 11. Max-Bach-Str. 1413.

Gesellschafts-Abend.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. 11. Max-Bach-Str. 1413.

Braunkohlengewerkschaft Breunsdorf in Breunsdorf Bez. Leipzig.

Der Vorsitzende des Grundvorstandes.

Der Vorsitzende des Grundvorstandes.

Der Vorsitzende des Grundvorstandes.

Der Vorsitzende des Grundvorstandes.

Der Vorsitzende des Grundvorstandes.

Der Vorsitzende des Grundvorstandes.

Der Vorsitzende des Grundvorstandes.

Der Vorsitzende des Grundvorstandes.

SUMURUN
DER GROßE UNION-FILM



REGIE: ERNST LUBITSCH
IN DEN HAUPTROLLEN: POLA NEGRİ, PAUL WEGENER, HARRY LIEDTKE.

ASTORIA
Windmühlenstr. 31 Fernruf 18 195-96

Heute letzter Tag: Satana Diktator

Morgen Freitag Erstaufführung des großen Prunkfilms der Ufa (6 Akte)

Wie Froese schreibt:
Sumurun, der neueste Prunkfilm der Ufa, über dessen Werden man seit Wochen schon allerlei gehört hatte, hat nun im Ufa-Palast am Zoo in Berlin seine Uraufführung erlebt. Große Faszination des Ganzen, die wundervollen orientalischen Reize und Intorien, tausend Feinheiten der Regie und Darstellung sind in einem Meer und zichen einer ganz in ihren Bann, die Märchenwelt des Films in ungetrübter Vollkommenheit. Ernst Lubitsch, der Max Reinhardt des Films, hat uns wieder ein Meisterwerk besichert. Ein einziger starker Eindruck beherrscht eigen beim Schauen dieses Filmwerkes: hier ist wieder einmal etwas ganz Unerhörtes geschaffen worden, ein Werk, das den Ruhm des deutschen Films wieder in alle Welt hineintragen wird. Mit schier übermenschlichem Fleiß ist man zu Werke gegangen und das Ergebnis ist ein in jeder Beziehung wirklich abgerundetes Ganzes, von den Hauptdarstellern bis zu den Negern und darüber hinaus bis zum letzten Komparsen, jeder hat sein Bestes gegeben.

Universum
Roßplatz 6 (Kaffee Bauer) Fernruf 18 195-96

Morgen Erstaufführung:
ELLEN RICHTER
im Drama in 6 Akten
Die Fürstin Woronzoff
Spielt in russ. Nihilisten- u. Gesellschaftskreisen

OSSI OSWALDA
im neuesten Lustspiel in 4 Akten
Das Valutamädel
Heute letzter Tag: DER ABENTEUERER VON PARIS

Colosseum
Roßplatz 12-13 Fernruf 18 195-96

Morgen Freitag:
Wanda Treumann
Viggo Larsen
im Artistendrama (7 Akte)
Der Eid des Stephan Huller
I. und II. Teil (in einer Vorstellung)
Eva May in der Komödie in 4 Akten
Schloß Einöd
Heute letzter Tag: Großstadtgit

Blumensäle 7 1/2 Uhr
Walter Schneider, Giza Torna, Werner Groß,
Sylvia und Raimond

3 Schwestern Protzsch, Thoa Stolz, Fritz Liebscher, Liesel Hellmuth, Albert Gabriel.
Nach der offiziellen Vorstellung: Tanzaufführungen, Schrammelmusik, Ball, Gesellschaftliche Preise.

Die Heizung der Zukunft:
Rieschels Patent-Grude-Heizofen mit Welsiebfenerung



übertrifft jedes andere Fabrikat, bedeutet 100% Mehrleistung und große Ersparnis.

Der Heizofen vereinigt die Zentralheizung mit der angenehmen Wärme des Kachelofens, läßt sich aber auch bei großer Kälte durch das patentierte Welsieb in wenigen Minuten zur Gluthitze steigern und in einfacher Weise wieder abstellen.

Reiche Auswahl in Patent-Grudeherden
Im Ausstellungshaus Leipzig, Nürnberger Str. 54 Ecke Liebigstr.

Leipziger Volksbühne 11111
Donnerstag, den 16. September, 7 1/2 Uhr: Seite 10:
Moderner Abend.
Siet Einakter: Der Hulauf, Die Planktänzer, Die Kniffen der Seite, Der quatschante Neumann.

Theater in Elsterstraße 42, Kammerstraße.
Teleph. 12300. Teleph. 12300.

Gastspiel des Berliner Hebens-Theaters.
Donnerstag, den 16. Sept. 7 1/2 Uhr.
Gastspiel
(persönliches Auftreten)
Bruno Kastner
in
„Untreu“.
Komödie von Roberto Bracco.
Morgen und folgende Tage 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Bruno Kastner in „Untreu“.
Vorbest: Polich, Coppin, Dietrich und Saff.

Gden-Bar Tel. 12902
Eingang Roßplatz 7
Geöffnet von 3 Uhr ab

Hauptrestaurant Meßplatz.
Inhaber: Georg Ziesner.
Aschenbrenner mit seinen adeligen Oberlandlern
Konzert, Attraktionen, humor. Vorträge, Schachplattlerkonz.
Gerichte und Speisen in bekannter Güte.
Nachmittags 4-7 Uhr Kaffee mit Gebäk.

Sarrasani
Täglich 7 Uhr. Sonntag auch 3 Uhr. Vorverkauf: 7 Uhr. Die letzten 4 Tage.
Das Kolossal-Programm und die Circus-Pantomime „Mazoppa“.

Königs-Pavillon u. Welt-Theater
Promenadenstr. 8 Fernruf 19271 Barfußgasse (Am Markt)

Ab morgen Freitag in beiden unserer Lichtspielhäuser: Der II. Teil von

Judex
in 2 Episoden und 5 Akten
Ferner: Das ergreifende 5akt. Drama:
„Die Frau im Himmel“
Beachten Sie bitte unser morgiges Inserat

Im **„Königs-Pavillon“** heute zum letzten Male:
Fern Andra als „Genuine“

„Kasino-Lichtspiele“ Neumarkt Fernruf 19950
Heute letzter Tag von:
Fern Andra als „Genuine“
Ab morgen Freitag ???
Morgen - Näheres!!!

Lichtspiele Albert-Halle
3 Schläger Täglich 7 1/2 Uhr 3 Schläger

Asta Nielsen
in dem nicht zu übertreffenden Monumental-Kunstfilm
Nach dem Gesetz
5 fabelhafte Akte

Durch ein Luftschiff gerettet.
Original-Wild-West-Film in 3 spannenden Akten.
Eine spannende, stimmungsvolle Handlung schildert uns die Erlebnisse einer Jagdgesellschaft, die von wilden Tieren umgeben und dann von einem Negerstamme gefangen gehalten wird.
Anderes:
Die Dienerschaft läßt bitten.
Tolles Lustspiel in 3 Akten.

Anfangs: Sonntags 3 Uhr
Wochentags 7 1/2 Uhr 7 Uhr Jugendvorstellung

Austro-Daimler
Luxus-Automobile, Zugmaschinen, Feldbahnen.

In Vorbereitung: Der neue Sechszylinder
Oesterreichische Daimler-Motoren A.-G.
Wiener-Neustadt.
Vertreter: Friedrich Nickel, Leipzig, Frankfurter Str. 17/19.
Vertreter der Ardie-Motorräder, Nürnberg.
2-Lichtmotor, ventillos.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. September

Die Waffeneinsammlung

Eine Mahnung zur Pflichterfüllung.

Am 15. September hat bekanntlich die Frist der freiwilligen Waffenablieferung begonnen. Die kommenden 6 1/2 Wochen werden eine Probezeit für den patriotischen Sinn der Deutschen sein.

Von den Welterverfälschern. Kein Thema wird wohl eingehender untersucht und behandelt, als dasjenige vom Wetter.

worfen. Es sind viele Abhandlungen und viele Bücher über diesen Gegenstand schon gedruckt worden, von denen vielfach aber das gilt, daß sie zu viel Vorwissen bei den Lesern voraussetzen, und diese fehlen

Ratsbeschlüsse

Der Herabsetzung der Lagen für Kraftfahrzeuge auf einen Zuschlag von 600 Prozent zu Lage III wurde zugestimmt.

Der deutschnationale Reklame-Lausenmarkt. Um für ihre Kandidaten zu werben, hatte die Deutschnationale Partei Anfang Juni

Wegen Verbochens gegen das keimende Leben wurde die Massente Marie Feidler von hier nach nichtigend gelährter Verhandlung

Ein unverbesserlicher Schwindler ist der Gärtner Karl Traugott Kölling aus Raumburg, der sich wegen schwerer Urkundenfälschung

Die Erwerbslosten für die Stadt Leipzig

Vom Arbeitsamt II wurden im Monat August 1920 an 12 032 (Juli 11 894) Erwerbslose insgesamt 4 145 257,28 (4 118 705,94) A Erwerbslosenunterstützung gezahlt.

Standrecht über tschechisch-böhmische Grenzorte

Wie dem „Vogl. Anz.“ von der böhmischen Grenze berichtet wird, ist infolge der zunehmenden heimlichen Ausfuhr notwendiger Verbrauchsgegenstände von Böhmen nach Sachsen über sämtliche politische

* Der Kraftstoffpreiss wird, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung des Rates in der vorgelagerten Ausgabe hervorgeht, von heute

a. Einbruch in ein Herrengarderobengeschäft. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch hatten Diebe dem Herrengarderobengeschäft

P. Hundebelästigung. Gestohlen wurde am 4. d. M. nachmittags gegen 3 Uhr, in der Elmstraße, an der Ecke der Kronprinzstraße,

U. Gezeichnetes Diebsgut. Im Vernehmung der Kriminalkammer befinden sich u. a. folgende Gegenstände, die rechtlich als unrechtmäßig erworben

Verteuerung der Margarine

Nachwehen der Zwangswirtschaft. Die Zwangswirtschaft der Margarine ist zwar aufgehoben, doch sind die Fabriken verpflichtet, die zur Erzeugung von Margarine erforderlichen Rohstoffe bis

Kleine Lokalnachrichten

a. Dienstpublikum. Der Oberverwalter Paul Häfner bei der Güterabfertigung Plagwitz-Andersan und der Bahnhofsvorsteher Karl Schneider beim Hauptbahnhof Leipzig können heute das 25jährige

Michael Hely

Roman

von Adam Karstlitz.

Copyright © G. Grottel Verlagsgesellschaft mbH, Berlin.

Den Michael Hely packte eine ungewöhnliche Erregung, als die Erzähler die Tochter des Bagfriedle erwiderten. Aus dem Dicht

draben an dem stelen Hange wieder zur Höhe. Drogen, wo das Duzweck endete, sah man den roten Feitglanz der Schollen

Nicht, das aus den Augen brach, war matt und abgedämpft wie Sonnenstrahlen, die ihren Weg durch Regenwolken genommen



Wir führen Wissen.

dem Anschauungsunterricht im Sinne der pädagogischen Forderung am zweckdienlichsten entspricht.

Keine völlige Sonntagsruhe im Freizeigewerbe. Die Stadtverordneten hatten dem Rat eine Eingabe des Arbeitnehmer-Verbandes des Freizeu- und Baugewerbes wegen Einführung der vollständigen Sonntagsruhe zur Berücksichtigung überwiesen.

Haltung von Ziegen und Schafen durch die Stadt. In dem von uns feierlich veröffentlichten Voranschlag zur besseren Milchversorgung steht sehr der Rat den Stadtverordneten: Wir haben die Eingabe des Hauks an die Stadtverordneten, betr. die Haltung von Ziegen und Schafen durch die Stadt zur besseren Milchversorgung, die uns zur Berücksichtigung überwiesen worden ist, eingehend erwogen.

Fernsprechämter. Laut im Reichspostministerium erteilter Auskunft sollte mit der Eröffnung der Volkserhebung in der Jahlungsausschreibung für den Fernsprechbeitrag keineswegs ein Kreditverweigerungspol für diese Gesellschaft zum Ausdruck gebracht werden.

Vertrag über Scherzbriefe. Als Sondervereinbarung der Auslieferung von Karten und Briefen anlässlich der Auslieferung im ersten Teil des Volkszählens am 1. Oktober 1920 ist ein Abkommen zwischen dem Reichspostministerium und dem Reichsverband der Deutschen Volksvereine über die Scherzbriefe, seine Auslieferung nach den Grundregeln der Scherzbriefe und seine Einlieferung in das Scherzbriefpostfach mit Hilfe der Postanstalten.

Erziehungsausschüsse. Am 13. September: 1. Bezirk: 1. Vorsitz: Dr. H. H. H. 2. Vorsitz: Dr. H. H. H. 3. Vorsitz: Dr. H. H. H.

Verkehrsmittel. Die Gemeindeglieder der Friedenskirche werden gebeten, zum Schluß der Kirche am 1. Oktober 1920, 10 Uhr, im Saal der Friedenskirche zu erscheinen.

Rechtsrat. In der vergangenen Nacht brach in der Holzbebearbeitungsfabrik und Drehwerkzeugfabrik von Heinrich Lecher in Reusal a. O. ein Großfeuer aus, das die gesamten Fabrikanlagen bis auf die Grundmauern in Asche legte.

Der Ueberfall in der Doppeldisziplin heute aufgeführt. In dem bereits gemeldeten angeblichen Raubüberfall in der Doppeldisziplin 3. III. zur Unterseite wohnte 25 Jahre alte Reichswehrmann Hermann Hoffmann. Er ist bald nach seiner Entlassung in das Krankenhaus seiner schweren Verletzungen erlegen.

Großfeuer im Hamburger Hafen. Hamburg, 14. September. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr entstand auf bisher unangelegter Weise in den Deutschen Kohlen- und Holzwerken am Indiakai im Hamburger Hafen ein Feuer, das in kurzer Zeit gewaltige Ausdehnung gewann.

Ein Kunsthistoriker des Nordens angekündigt. Vor dem Öffnenhof in Genf wird am 16. September ein interessanter Prozeß verhandelt, der in der Schweiz mit großer Spannung erwartet wird.

Eine gelungene Verhaftung. Vor etwa vier Wochen war der 25 Jahre alte Kassierer des Reichswirtschaftsministeriums in Norden, Arthur Weyer, von einem Erholungsurlaub nicht zurückgekehrt.

Fabrikbrand. In der vergangenen Nacht brach in der Holzbebearbeitungsfabrik und Drehwerkzeugfabrik von Heinrich Lecher in Reusal a. O. ein Großfeuer aus, das die gesamten Fabrikanlagen bis auf die Grundmauern in Asche legte.

Am 20. deslischen Schachkongress. Der am 20. September in Berlin begonnene, nach den Hauptturnieren am 2. und 3. Oktober 1920 in Berlin abgeschlossen wurde. Die Teilnehmer sind die Berliner Meister, die Berliner Meister, die Berliner Meister.

L.T. Sport Rennen zu Grunewald am 15. September 1920. Listopet gewinnt das Rennen. 1. N. 1. G. G. G. 2. N. 2. G. G. G. 3. N. 3. G. G. G.

Rennen zu Hamburg-Farmen am 15. Sept. 1920. 1. N. 1. G. G. G. 2. N. 2. G. G. G. 3. N. 3. G. G. G.

Fußballspiel. Der Deutsche Fußball-Bund hat dem Erlangen des Verbandes Brandenburgischer Fußballvereine nachgegeben und zum 1. Oktober in Berlin eine Fußballausstellung an. In der Ausstellung wird sich der Verbandsrat mit der Fußballausstellung in Berlin befassen.

Lehrerpost. Die Abreise des Lehrers Herrmann in den Ferienurlaub begann am 2. September in Berlin. Die Abreise des Lehrers Herrmann in den Ferienurlaub begann am 2. September in Berlin.

Verkehrsmittel. Die Gemeindeglieder der Friedenskirche werden gebeten, zum Schluß der Kirche am 1. Oktober 1920, 10 Uhr, im Saal der Friedenskirche zu erscheinen.

Rechtsrat. In der vergangenen Nacht brach in der Holzbebearbeitungsfabrik und Drehwerkzeugfabrik von Heinrich Lecher in Reusal a. O. ein Großfeuer aus, das die gesamten Fabrikanlagen bis auf die Grundmauern in Asche legte.

Am 20. deslischen Schachkongress. Der am 20. September in Berlin begonnene, nach den Hauptturnieren am 2. und 3. Oktober 1920 in Berlin abgeschlossen wurde. Die Teilnehmer sind die Berliner Meister, die Berliner Meister, die Berliner Meister.

Eingefandt. Das Reichspostministerium hat die Postverwaltung unter dieser Aufsicht übertritten. Die Postverwaltung unter dieser Aufsicht übertritten.

Gefährliche Verbrechen. Die Reichspostverwaltung hat die Postverwaltung unter dieser Aufsicht übertritten. Die Postverwaltung unter dieser Aufsicht übertritten.

Gefährliche Verbrechen. Die Reichspostverwaltung hat die Postverwaltung unter dieser Aufsicht übertritten. Die Postverwaltung unter dieser Aufsicht übertritten.

Gefährliche Verbrechen. Die Reichspostverwaltung hat die Postverwaltung unter dieser Aufsicht übertritten. Die Postverwaltung unter dieser Aufsicht übertritten.

Amtliche Bekanntmachungen

Tschoschlowische Waffernpflichtigen

Der Geburtsjahrgänge 1906, 1909, und 1910, welche sich gegenwärtig im Bereiche der Kreisbauernschaft Leipzig...

Fleischverteilungsstelle der Stadt Leipzig

Donnerstag - den 16. Septbr. 1920. Fleischverteilung. Formtag 11 Uhr Nr. 1-70...

Kraftstoffpreiserpreis

Der Preis für 1 Semester Kraftstoffpreiserpreis wird dem 16. September 1920 ab bis auf weiteres wie folgt festgelegt...

Hand- und Kleintiermilch ist in den Grundbesitz der Kreisbauernschaft Leipzig...

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: 1. auf Blatt 1935 die Firma 'Sollner'...

Wittendörfer Straße 17. Geschäftlicher...

- 1. auf Blatt 1935 die Firma 'Sollner'... 2. auf Blatt 1936 die Firma 'Kugel & Kugel'...

Verkauf von...

Verkauf von... 10. auf Blatt 1922 die Firma Otto Winter in Leipzig...

Familien-Nachrichten

Erna Bachmann Dr. iur. Robert Ottinger Verlobt

Hauptmann Schley und Frau Alice geb. Knorr

Wädelchen geb. Walther und Trudel Dehne geb. Otto

Gerhard Bach cand. paed.

Verein stud. Paedagogen. Die Aktiven.

Frau Elise Augustin geb. Schäfer

Staff besonderer Anzeige.

Torpedo-Schreibmaschinenhaus Grünwald & Co.

Einladung zur außerordentlichen Innungs-Versammlung

Herr Paul Schröder. Ueber 26 Jahre hat er der Gesellschaft seine vielseitigen Kenntnisse...

Aufsichtsrat und Vorstand der Sächs. Wollgarnfabrik A.-G.

Paul Friedrich Schröder Die Nachricht vom Hinscheiden des Herrn

Friedrich Pawlitte Heute vormittag verschied sanft und ruhig nach schwerem Leiden mein lieber, guter Mann und guter Vater...

Frau Marie Littmann geb. Putzgen

Größerer Betrieb etwa 500 Zentner Prima Speisekartoffeln

Quechubata, mit Frau Friederich...

Wittendörfer Straße 17. Geschäftlicher...

Wittendörfer Straße 17. Geschäftlicher...

Wittendörfer Straße 17. Geschäftlicher...

Wittendörfer Straße 17. Geschäftlicher...

Wittendörfer Straße 17. Geschäftlicher...

Wittendörfer Straße 17. Geschäftlicher...

Wittendörfer Straße 17. Geschäftlicher...

Wittendörfer Straße 17. Geschäftlicher...

Wittendörfer Straße 17. Geschäftlicher...

Wittendörfer Straße 17. Geschäftlicher...

Wittendörfer Straße 17. Geschäftlicher...



Preiswertes Qualitäts-Schuhwerk!

Damen - Schnürschuhe 135.-

Damen - Lackschuhe 159.-

Damen - Stiefel 195.-

Rechtzeitige Abschlüsse geben uns die Gewähr, eine erneute Aufwärtsbewegung der Schuhpreise nicht mitmachen zu müssen.

Wir werden vielmehr ganz besonders preiswert sein.



6-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung usw.

Im Ofen (Stephanplatz)

Justizrat Dr. Reinholdt Leipzig

Montag, den 20. September 1920

Das bolschewistische Rußland

Auswertungen eines russischen Arbeiters

Im Anschluß an einen Vortrag, der in München vor einigen Tagen über Moskau und die russischen Verhältnisse gehalten wurde, veröffentlicht ein russischer Arbeiter in den 'Münchener Neuesten Nachrichten' Mitteilungen über das Leben in Sowjetrußland, worin er die Darstellung des Vortragenden Lewi als an der Wirklichkeit blind vorbeigehende Schönmalereien bezeichnet und u. a. schreibt:

Die Moschauer Kommissare haben aus dem reichen Rußland ein Notendruck gemacht, in dem nicht jedermann jedermanns Freund, sondern jedermann jedermanns Feind ist. Man nennt einander 'Lewitschik' (Genosse), steht aber nur so, wie man diesen 'Lewitschik' (Genosse) steht über nur so dem Schrein holen könnte. Ich verstehe mich nicht auf die bolschewistischen Ideen. Es mag sein, daß diese Ideen bilden und geüben. Aber um welchen Preis? Das Land und das Volk verkommen, gehen zugrunde.

In unserer Stadt gab es früher vielleicht dreihundert Beamte, von denen nicht wenige einstufige Leute waren, jedenfalls aber auch die Holzknechte genau wußten, was sie tun und lassen sollten. Jetzt leben in derselben Stadt — in Zentralrußland — mindestens vierhundert Sowjetbeamte! Aber ich glaube nicht, daß zwei Dutzend von ihnen wissen, was sie da sind und was sie zu tun haben. Früher haben von den dreihundert vielleicht zweihundert oder mehr. Jetzt stehen wahrscheinlich im Verhältnis nicht so viele, weil es so wenig zu tun gibt, aber sie leben alle vom Lande, ohne daß ihre Arbeit zu irgend etwas nötig wäre oder irgend jemanden Nutzen brächte außer ihnen selbst. Ist das nicht auch Diebstahl? Und das sind ungefähr 3800 unruhige, auf Kosten der Allgemeinheit lebende 'Beamte' in einer Stadt von 50 000 Einwohnern! Aber die Idee steigt! Wie kann es dies alles sein?

Herr Lewi sprach entschieden davon, daß die russischen Arbeiter nun in den Dörfern und Wäldern der östlichen Bourgeois wohnen. Wie steht es in den 'Palästen' aus? Die Wasserleitung ist meist entsetzt, die großen Räume halb und unwohnlich, die Zentralheizungen können nicht in Betrieb gehalten werden, weil kein Brennstoff vorhanden ist und sie außerdem kaputt in Unordnung sind. Es kann ja in Rußland so gut wie nichts ausgebessert werden. Eogar Jopel bekommt man ja nur, wenn man Häuser erreicht. Ganze Fabriken sind schon nur der Regel wegen eingerissen worden! In den 'Palästen' — die Herr Lewi preist, lebt ein halb verhungertes, frieres, jeden Leiblichen und geistigen Genusses beraubtes, mündlos gemachtes, an den Ort gefesseltes Proletariat.

In meiner Gewerkschaftenstadt, die 150 000 Einwohner zählt, starben im vorigen Winter nicht weniger als 24 000 Menschen. Die Leichen konnten nicht rasch begraben werden, weil es an Picken und Spaten mangelte. So wurden denn die Leichen bis in den März hinein in Schuppen 'gelagert'. Was es warm wurde, brach die Pest aus. Alle Einwohner der Stadt wurden nun angepöbeln, um die Leichen zu besetzen. Die dazu bestimmte Woche hieß die Begräbniswoche. Wer sie nicht beachtet hat, wird nie vergessen. Es sind dabei nicht wenige wahnsinnig geworden.

Im russischen Paradies des Herrn Lewi spielt das Menschenleben überhaupt keine Rolle. Ebenso wenig wie das Geld. Die Herren Kommissare erheben einem immer, es gäbe noch gar nicht genug Papiergeld. Alles würde besser werden, wenn das Geld ganz seinen Wert verloren haben würde. Ebenso sollte ein hoher Kommissar im Kremel, als man ihm von der ungeheuren Sterblichkeit sprach, das sei noch gar nicht — ererbe noch lange nicht genug Erde in Rußland.

Ich mußte nach Moskau reisen. Der Zug ging früher 7 Stunden. Jetzt braucht ich 6 Tage. Die zehn ersten Wagen hinter der Lokomotive waren mit allem Holz von abgetragenen Häusern beladen. Wie dreißig bis vierzig Kilometer Meist der Zug auf freier Erde am. Die Passagiere mußten heraus mit dem Holz auf den Tender der Lokomotive laden. Sobald es verbleibt war, wiederholte man dieses erfinderische Manöver. So kamen wir glücklich in 6 Tagen nach Moskau.

Die Arbeiter in den Betrieben, mit Mähe erreicht erhaltenen Betrieben werden mit Gewalt gezwungen, zu arbeiten. Inoff Stunden wird geübt. Jede dieser Fabriken ist mit roten Soldaten besetzt, weiß man Angst hat, daß sonst alle die 'freien Menschen' davonlaufen. In unserem Gewerkschaften ist fast die ganze Intelligenz außer. Unberührt, vertrieben, geflüchtet oder umgekommen. Die Unternehmer sind bis auf ganz wenige, die als Bauern leben, verschwunden. In den Dörfern und auf den Feldern dieses einst sehr fruchtbaren Gebietes mit herrlichsten Boden wird nur ein ganz geringer Teil der fetten Erde bebaut. Röhren, Schlangen und Käfer werden zu einer Landplage. Niemand kümmert sich mehr darum.

In einem Dorf meiner Nachbarschaft wurden im vorigen Winter 4000 Schweine requiriert. Bis die Tiere zur Schlachtkammer, die über vierzig Meilen entfernt war, hinkamen, war die Hälfte tot. Die zweite Hälfte hatte kein Futter und mußte zwei Tage auf der Station warten, bis ein Jagd ausgebracht werden konnte. Nach vier Tagen kamen von den requirierten 4000 Tieren glücklich 375 in der Stadt L. an. Im Schlachthaus wurde das Fleisch für die Front zubereitet. Es konnte aber leider nicht dorthin befördert werden, weil keine Züge kamen. So verrotte dieses Fleisch und kam nicht einmal dem Proletariat zugute.

Überhaupt Proletariat. Man läßt es hungern. Das Proletariat in Rußland ist wie das Eisen in der Länge des Schiedes. Nebenall sind Diktaturparagrafen, die Lust ist bei den Verhandlungen und Ausnahmeverordnungen. Kein Mensch weiß Bescheid. Was man es aber, aufzugeben, so wird man bestraft. Viele — auch Deutsche — werden mit Gewalt zum Eintritt in die Rote Armee gezwungen. Von irgendwelchen Menschenrechten, von Freiheit der Person oder Meinung ist keine Rede in Herrn Lewis Paradies.

Wäre ein gutes Gedicht und die Vernunft des deutschen Arbeiters über Land vor dem schrecklichen Schicksal des russischen Proletariats unter dem Kommunismus demohren!

Deutscher Eisenbahnerverband

Vierter Tag.

(Druckbericht unserer Dresdener Schriftleitung.)

Dresden, 15. September.

Heute wurden zunächst einige weitere Dringlichkeitsanträge erledigt. Ein Stuttgarter Antrag hat um Unterstützung der dortigen Eisenbahner bei ihrer Abfuhr, den Generalstreik zu erklären. Als Grund dafür wurde nicht die Notwendigkeit, sondern die Entlastung zahlreicher Funkstellen und das Verhalten der Regierung, die angeblich die Arbeitsplätze mit Maschinen-gewehren umstellen ließ, angegeben.

Ein zweiter Antrag wurde von München eingebracht und verlangte die Genehmigung zur Erklärung eines 24stündigen Sympathiestreiks. Begründet wird der Antrag durch die pöbliche Verhöhnung des kommunistischen Landtagsabgeordneten Eisenberger. Das Vorstandsmitglied S. Hessel warnte, diese Streiks zu genehmigen, da er einen politischen Hintergrund hätte, wozu der Verband nicht da sei. Auch Welter-Rieck sprach gegen den Streik, weil man sich abhampfen würde. Bei der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage müsse mit einem allgemeinen Generalstreik in Bälde gerechnet werden. Die Beschlußfassung über beide Anträge wurde vorläufig ausgesetzt.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es in einer Geschäfts-ordnungsdebatte, wo sich erregte Mißstimmung gegen die Berliner Delegierten zeigte. Ueber den Antrag, einen Diskussionsabend eine Stunde vorher zu lassen, entspann sich eine tumultuarische Auseinandersetzung, wobei sich der Vorsitzende mit der Gloride nicht durchsetzen konnte. Es begann sodann das Referat des Delegierten Schrader. Er wies unter lebhaftem Widerspruch darauf hin, daß die Eisenbahner in den Haupt-berufsstellen den Akkordlohn nicht wieder ausgeben wollten. Das Zweiklassenlohnsystem, das von einem der Vorträger vorgeschlagen wurde, werde von der Allgemeinheit der Eisenbahner nicht anerkannt werden.

In der heutigen Radmützelegung nahm der Eisenbahnerverband fast einstimmig folgende Entschlüsse an:

1. Die Generalfammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes ist unter allen Umständen gewillt, die Neutralität zu wahren und die Waffenstillstände zur Stärkung der Reaktion im In- und Auslande zu verhindern. Sie empfiehlt folgende Richtlinien: Die Kontrolle auf dem Eisenbahngelände übernehmen die Eisen-

bahner selbst. Die durch den Versailler Vertrag geforderten Kon-ventionen müssen durchgelassen werden. Die Transporte für die Regierung dürfen nur gefahren werden, wenn der dazu gehörige Frachtwert unterschritten und Einzel des Reichswehrministers oder der höchsten Reichspolizeistelle trägt. Art und Inhalt der Sendung müssen genau deklariert sein. Auf allen Strecken und Bahnhöfen sind Kon-trollkommissionen aus Arbeitnehmern und der Verwaltung zu bilden.

2. Die Vernichtung der Munition in Erfurt ist auf das Schuld-konto des Reichswehrministeriums zu setzen, weil verabsäumt wurde, im Ver-nehmen mit der Organisation bestimmte und klare Richtlinien recht-zeitig herauszugeben. Dadurch, daß der Reichswehrminister ein dies-bezügliches Telegramm der Erfurter Eisenbahner nicht beantwortet hat, sind diese zu der Auffassung gekommen, daß den verantwortlichen In-standes nichts an einer Mitwirkung der Arbeiter bei der Aufrechterhal-tung der Neutralität lag. So ist es verständlich, wenn Erfurter Eisen-bahner in der Absicht, die Menschenhändlererei zu verhindern, aber das Ziel gescheitert haben. Die Generalfammlung ist der Ueberzeugung, daß es Pflicht der Organisation ist, die Wiederherstellung des zu Unrecht entlassenen Arbeiter mit allen Mitteln zu betreiben und daß der Verband für Entlastung und Wiederherstellung der beiden anderen Kollegen mit allem Nachdruck eintritt.

Die Verhandlungen wurden Johann auf morgen vertagt.

Sitzung der Stadtverordneten

Leipzig, 15. September.

Am Ratssitz anwesend Bürgermeister Roth, Polizeidirektor Dr. Kubly und eine Anzahl Stadträte.

Den Vorsitz führt der Vizevorsitzer Justizrat Dr. C. Jung. Der nächsten Sitzung soll eine gemeinsame Sitzung zur Vornahme von verschiedenen Wahlen vorausgehen. Die Organisationen: Deutscher Bauarbeiterverband, Zentralverband der Zimmerer, Holzarbeiterverband und Bund der technischen Angestellten wenden sich in einer Eingabe gegen die Ausführung städtischer Neu- und Umbauten durch private Unternehmer. In einer weiteren Eingabe, der sich Stadt, Bau- und Bauarbeiterverbände, wozu keine Verbilligung einzuwirken werde. Die Leipziger Vorarbeiter wenden sich in einer langen Eingabe gegen die Eingabe auf Aushebung der Vorarbeiter. Die Eingabe des Stadt-bundes Leipziger Frauen, betreffend die Schließung der Bor-delle, hat Zil. Stadträte: ordnete Goch zur Sprache gemacht, nicht Zil. Stadträte: ordnete Sande. Zil. Sande kann auf Anträgen keine Aus-sicht geben.

Wie der Vizevorsitzer mitteilt, wird voraussichtlich in 3 Wochen in die Beratung des Haushaltsplans eingetreten.

Tagesordnung.

Zu der Vorlage wegen Einrichtung von Unterrichtskurien für die Rangier- und Rastbeamten und für die Beamten des Polizeiamts und der Volkspolizei im Wintersemester 1920/21, sowie Verbilligung von 27 000 M. Berechnungsgeld zu deren Durch-führung, und zwar 12 000 M. auf Konto 42 Anf. 12 an Stelle der dort vorgesehenen 5000 M. und 15 000 M. auf Konto 2 des Haushaltsplans 1920 hatten die Ausschüsse beantragt: 1. der Vorlage zuzustimmen, 2. den Rat zu ersuchen, umgeben eine Vorlage einzubringen über die Ein-richtung einer Beamtenkurie, die Ostern 1921 zu eröffnen ist. Den Aus-schüssen wurde zugestimmt, nachdem Stadtr. Rad el angesetzt hatte, daß bei dem nächsten Ratstag ein kleiner Beitrag von den Teil-nehmern erhoben werden möchte.

Der Antrag auf Gewährung einer weiteren außerordentlichen Bei-lage von 3000 M. an die Stiftung 'Hochschule für Frauen' für das Haushaltsplanjahr 1920/21 unter der aus der Vorlage ersichtlichen Bedingung und dementsprechend Erhöhung des in Konto 7 Anf. 34 des Haushaltsplans für 1920/21 mit 10 000 M. ordentlich und 10 000 M. außer-ordentlich eingestellten Betrags um weitere 5000 M. fand Zustimmung.

Beihilfe für das Diakonissenhaus.

Zu den Ratsschüssen über Deckung l. des Fehlbetrages des Diakonissenhauses aus dem Jahre 1919 durch eine außer-ordentliche Beihilfe von 100 000 M. zu Lasten von Konto 7 Anf. 1 außer-ordentlich des Haushaltsplans für das Jahr 1920/21 und 2. des sich auf das Jahr 1920 ergebenden Fehlbetrages des Diakonissenhauses durch eine Beihilfe bis zu 300 000 M. auf die bis zur gleichen Höhe zinslose Darlehen gewährt werden sollen, ebenfalls zu Lasten von Konto 7 Anf. 1 des Haushaltsplans für das Jahr 1920/21, und zwar mit 32 000 M. ordent-lich und 268 000 M. außerordentlich, hatten die Ausschüsse beantragt: a) dem Ratsschluß 1 zuzustimmen, b) dem Ratsschluß 2 mit der Änderung zuzustimmen, daß auf das Jahr 1920 nur eine Beihilfe bis zu 275 000 M. bewilligt wird.

Es wurde demgemäß beschlossen.

Eine weitere Ratsvorlage betraf bauliche Erneuerungen und Ver-änderungen an den Licht- und Heizungsanlagen im Dienstgebäude Verberstraße 3 (früher Hotel Palmhaus) sowie Verbilligung der erforderlichen Kosten von insgesamt 287 500 M. mit 100 000 M. zu Lasten des Stammvermögens und mit dem übrigen Betrag zu Lasten von Konto 31 Anf. 3 außerordentlich des Haushaltsplans 1920/21. Der Hochbau- und Betriebsausschuß beantragte, die Vorlage, soweit 100 000 M. aus Stammvermögen gefordert werden, abzulehnen, im übrigen zuzustimmen mit dem besonderen Hinweis, daß nur die zu-bedingt notwendigen Arbeiten ausgeführt werden sollen. Die Ausschüsse fanden Zustimmung.

Zu der Vorlage auf Ankauf von Fußboden für die Schulen und deshalb Nachbewilligung von 11 940 M. zu den bei Konto 6 'Schulamt' Anf. 24 aus dem Haushaltsplanjahr 1920/21 bereits eingestellten 30 000 M. und von 65 318 M. zu den im Sonderhaushaltsplan 'Schulgemeinde' Anf. 454 auf dasselbe Haushaltsplanjahr bereits eingestellten 200 000 M. usw. beantragte die Ausschüsse, der Vorlage zuzustimmen unter den Bedingungen, daß auch die Schulturnhallen mit geft werden, und daß in den Fällen, in denen die Schulturnhallen das Dolen nicht selbst vor-genommen haben, die Vergütung für das Dolen 5 Pf. für 1 Quadratmeter) an die Leute, die die Arbeit ausgeführt haben, voll auszahlt wird. Es wurde demgemäß beschlossen.

Der Ratsschluß, für die Volkshochschule an der hiesigen Universität einen jährlichen Betrag von 1500 M. zum laufenden Jahre an zu bewilligen und dementsprechend in Konto 7 Anf. 40 des Haushaltsplans für das Jahr 1920/21 an Stelle des dort für den Verein für vollständige Hochschulstudien angelegten Betrags von 500 M. einen Betrag von 1500 M. für die Volkshochschule an der hiesigen Universität einzustellen, fand Zustimmung. — Stadtr. Prof. Herz (dem.) weist hierauf auf die zunehmende Zerspaltung in Leipziger Wohnungswesen hin und ersucht den Rat um Schaffung einer Zentralstation.

Die Eingaben wegen Freimachung und Wiederherstellung des Ge-bäudes der 4. Volkshochschule für den Unterricht wurden dem Rate mit dem Ersuchen zur Berücksichtigung überwiesen, die Räumung der Schulen mit größter Beschleunigung durchzuführen.

Errichtung eines neuen Zirkusgebüdes.

Ein Antrag hierzu lautete: Verpachtung eines etwa 14 000 Quadratmeter großen Geländes süd-westlich des Meipziger, 45 Meter hinter der künftigen Flußlinie der Frankfurter Straße, an Direktor Stof-Sarrafani zur Errichtung eines Zirkusgebüdes auf 10 Jahre gegen einen Jahrespachtzins von 3000 M. und unter den aus dem Pachtvertragsentwurf ersichtlichen Bedingungen. Der Liebes- und Verkehrs Ausschuß beantragte Zustimmung, die ohne jede Aussprache erteilt wurde.

Verschiedenes.

Der Errichtung einer Filteranlage im Stadtbad, Aufstellung der am Gaswerk 1 vorhandenen Vordrömer im Gebäude der Wassergas-anlage und Verlängerung der vorhandenen Wasserversorgung des Stadi-bades vom Reifhaus des Elektrizitätswerks Nord bis zur

Die Umgestaltung der Sipo

(Druckbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 15. September.

Die heutige Besprechung im Ministerium des Innern wegen der Umgestaltung der Sipo hat zu dem Ergebnis geführt, daß die in der bereits bekannten Denkschrift enthaltenen Gesichtspunkte fast in ihrer Gesamtheit angenommen wurden. In der Besprechung kam das Verhältnis zwischen den Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten zur Sprache, da die Regierungspräsidenten gegen ihre Aushebung in den Fragen des Polizeiwesens Stellung nahmen. In der Besprechung wurde ferner die Aufrechterhaltung der Disziplin besonders betont und im Zusammenhang damit die bisher gedrücklichen militärischen Bezeichnungen in Anbetracht der Disziplinaufrechterhaltung gefordert. Die Vor-schlüsse, die in der heutigen Besprechung formuliert wurden, gehen näm-lich an die Reichsregierung, die die Verhandlungen mit der Entente wegen der Umgestaltung der Sipo abschließt. Ueber die Verhandlungen mit der Entente läßt sich nur sagen, daß sie sich bisher ziemlich wertlos gestaltet scheinen. Es hat den Anschein, daß die Entente einer Erhöhung der bisher vorgesehenen Be-wachung der Eisenbahnen nicht zustimmen will.

Wassergasanlage, sowie Bewilligung der gesamten Kosten von 220 000 M. zu Lasten des Stammvermögens, die vom Betriebe mit 10 Prozent jähr-lich getilgt werden sollen, wurde entsprechend den Anträgen der Aus-schüsse genehmigt.

Die Nachüberlegung des Rates über Beteiligung der Stadt Leipzig an der Reichsstreuhandgesellschaft, Aktiengesell-schaft in Berlin, mit einem Betrag von 44 000 M. fand Zustimmung.

Ausrüstung der Stadtkrankenhäuser mit Wäsche usw.

Der Rat beantragte in einer Vorlage hierzu: A) Anschaffung von Möbeln, Wäsche, Wirtschaftsgegenständen usw. aus den Beständen des früheren Hotels Palmhaus für die Kranken-häuser St. Jakob und St. Georg unter Bewilligung von 23 400 M. zu Lasten des Kontos 43 Anf. 20 und von 26 171 M.; B) Ueberlassung von Einrichtungsgegenständen und Wäsche aus den Beständen der Einquartierungsbüro an das Krankenhaus St. Jakob unter Bewilligung von 37 767 M. zu Lasten des Kontos 43 Anf. 20 außer-ordentlich, sowie Anschaffung weiterer Wäsche und von Bekleidungs-gegenständen für dasselbe Krankenhaus mit einem Kostenaufwand von 128 677,50 M.

Die Vorlage wurde ohne Aussprache genehmigt. Nach Mitteilung des Vizevorsitzers hat der Stadtr. Schöning (U. C. P.) infolge Fortzugs von Leipzig sein Mandat niedergelegt. Ihm widmete der Vizevorsitzer Worte des Dankes für seine Tätigkeit im Kollegium.

Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Eingefandt

(Für den Inhalt der Eingefandten unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion außer der präkursorischen keine Verantwortlichkeit.)

Das Meßobjekt.

Ueber nichts ist wohl während der Messe so viel geschimpft worden, wie über die hohen Preise der Meßobjekte, besonders diejenigen von 20 M. für die Einkäufer. Und mit Recht! Das Meßamt hat eben in erster Linie die Pflicht und Schuldigkeit, auf die Anregungen der inter-essierten Kreise einzugehen. Und das gilt auch heute noch, selbst wenn die nur ganz stark begrenzte Kreise vertreten sind und niemals die breite Allgemeinheit verkörpernde Zentralstelle für die Interessenten der Leipziger Messen 'Rostmessen' bereits wieder für die Zukunft ein einhü-figen Preis von 20 M. für alle Objekte neuerdings dekretiert hat. Es liegt nun nichts näher, als die Begründung für die Maßnahme, die das Meßamt selbst in seinem Organe 'Die Leipziger Messen' auf Seite 301/2 der Nummer vom 28. August 1920 gegeben hat, zu wiederholen. Also:

Was andere Städte für Eintrittspreise in die Messehäuser usw. verlangen, darf für uns nicht immer maßgebend sein. Wenn das Meßamt etwa eine Million durch die Abgaben vereinnahmt und wieder im Interesse der Messe ausgibt, aber damit unannehmlichen Unstuf er-zirgt, so könnte ja diese Million sehr leicht an weniger künstlicher wert-vollen und weniger zahlreichen und teuren Druckmaschinen, mit denen das Meßamt oft unangenehm alles überflüssig, erpart werden und die Balance des Budgets wäre in diesem Punkte jedenfalls schwer wiederherzustellen.

Ein Abzeichen für Kontrolle soll bleiben, muß aber zum Selbst-kostenpreis einschließlich der Geschäftsunkosten hierfür für allerhöchstens 5 M. abgegeben werden. Das Meßamt will doch wohl endlich nieman-dem einreden, daß nur durch hohen Preis die erforderliche Kontrolle in weitestem Maße möglich ist. Das es hierfür auch andere Mittel gibt, ist doch wohl jedem klar. Und denjenigen, der besonders Zweck ver-folgt, werden die 20 und ev. noch mehr Mark nicht abfallen, daß ein Abzeichen zu verschaffen. Im Gegenteil sollte gerade nicht für mehr oder weniger Geld, sondern nur auf dem Wege eines ausreichenden Be-zurechtigungsausweises ein Abzeichen für wirkliche Interessenten erreich-bar sein.

Nun schreibt das Meßamt am Schluß: Die Arbeit des Meßamts hat die maßgebenden Fabrikanten der auf der Messe vertretenen Geschäftszweige in einer Zahl und Voll-ständigkeit vereinigt, wie sie nach der Meinung maßgebender Be-rufer einzeln in der ganzen Welt daheist. Den Einkäufern sind ha-durch Einkaufsmöglichkeiten gegeben, wie sie solche in keinem anderen Orte wieder vorfinden. Das eine detaillierte Organisationsarbeit auch große Aufwendungen an Geldmitteln erfordert, liegt auf der Hand. Die Annahmen aus den Abzeichen kommen dieser Organisationsarbeit aus-schließlich zugute.

Das zugegeben, sind nun aber bereits wohl so viel maßgebende Firmen auf der Leipziger Messe vereinigt, daß die noch fehlenden von selbst finden, wohin sie gehören, und freiwillig auch ohne die weitergehende Propaganda des Meßamtes kommen, wenn sie wollen. Hieraus folgt, daß sich das Meßamt wenigstens hierfür weitere Ausgaben sparen kann, zumal ja doch stets viele Hunderte von Anmeldungen vorliegen, die keine Plätze mehr bekommen können. Also auch die Stichhaltigkeit dieser Begründung sollte mindestens anzuzweifeln.

Die Prozentige Ermäßigung bei Vorausbestellung, die Er-fahrung auf 10 M. ab Donnerstag (wo leider trotz aller Bemühungen kein Meßobjekt) ist so gut wie vorüber ist, die Gültigkeit für beide Meisen (die ja für die Zukunft kaum mehr in Frage kommen dürfte) ändern daran nichts.

Was aber unbedingt das Meßamt mit der aus den Meßobjekten zu erlösenden Summe für sein Budget rechnen, so ist der zweifelloe ge-rechtere Endweg die Ausbringung dieser Summe durch die Aussteuer-schaft, was bei ca. 12 000 mit etwa 100 M. pro Aussteller oder um-better durch prozentuale Heranziehung nach ihren Plakaten erreicht würde. (Diese Rechnung stimmt, wie das Meßamt selbst zugibt.)

Von den vielerlei immer mehr und aufdringlicher in die Erscheinung tretenden Mißständen bei der Leipziger Messe soll heute nur dieser eine herausgegriffen sein. Die Messenzerspaltung soll energisch bekämpft werden, Leipzig soll der Zentralpunkt bleiben! Auch das entschieden mit Recht! Gibt es denn aber zunächst hierfür ein einfacheres Mittel, als in Leipzig möglichst alles zu tun, um berechtigte Klagen und Ver-ärgerungen zu vermeiden, und damit der gefährlichen Zerspaltung zweifelloe den wirklichen Kiebel vorzujubeln? Die kostspielige Propaganda zur Heranziehung von immer mehr Ausstellern und Einkäufern hat bei der heutigen Sachlage weniger Wert, als die Jastrenheit der wahrhaft gewaltigen Zahl, die im letzten Jahre nach Leipzig kam.

Schließlich hilft nichts: Auf der einen Seite dürfen die Einkäufer keinesfalls verärgert werden, während auf der anderen Seite einschließ-lich Aussteller gerechten Meßforderungen in der heutigen Zeit nicht ver-schließen werden.

Handels-Zeitung

Zur Reichsnotopfererklärung

Rechtsanwalt Dr. Wünschmann-Leipzig

Die Beantwortung des Fragebogens setzt sorgsam Lesen der Fragen und der Anleitung voraus.

Zur Frage 1-4: Den Ertragswert kann jeder berechnen, der gemeine Wert wird geschätzt.

Zur Frage 5-9: Hier wird alles festgestellt, was nicht Grund- oder Betriebsvermögen ist.

Zu den Schulden und Lasten gehören die Steuerschulden, soweit sie am 31. 12. 19 begründet, aber noch nicht bezahlt waren.

Der Dreimonatsabzug besteht nach dem Fragebogen in den laufenden Ausgaben der ersten drei Monate 1920.

Zu Frage 13-16: Hier wird das Betriebsvermögen angegeben. Dessen Bewertung wird durch die Anleitung nicht erleichtert.

Die Erklärung des Betriebsvermögens muß in Einklang stehen mit der gleichzeitig zur Besteuerung abzugebenden, weil die Bewertungsgrundätze — außer bei Grundstücken — sachlich fast dieselben sind.

Unter Vorschlag der Fragebogen nach unentgeltlichen Zuwendungen. Es wird nicht nötig sein, hier auch die üblichen Gelegenheitsgeschenke, die Zuwendung nicht steuerbaren Hausrats, Zuwendungen zum Unterhalte und zur Ausbildung aufzuführen.

Unter Wie wird der steuerpflichtige Rentner vor die Wahl gestellt, ob er Ermäßigung der Steuer nach § 158 oder zinslose Stundung haben will.

Man wird sich erinnern, daß in den letzten Tagen des August im Reichsministerium Besprechungen über Produktionskontrolle und Betriebsstellenfragen stattgefunden haben.

Die Lage der Industrie für landwirtschaftliche Maschinen

Man wird sich erinnern, daß in den letzten Tagen des August im Reichsministerium Besprechungen über Produktionskontrolle und Betriebsstellenfragen stattgefunden haben.

Die damalige Nachricht stellt sich nunmehr als — beabsichtigt oder nicht, sei dahingestellt — durchaus unzutreffend heraus.

Wir können dem Verbandsorgan nur zustimmen. Sollte man im Reichsministerium wirklich den Gedanken gehabt haben, auf die Arbeiter beruhigend einzuwirken, so wäre mit einer glatten Unwahrheit der Sache nicht im mindesten gedient.

Sondermann & Stier, Akt.-Ges. in Chemnitz. Die Gesellschaft erzielte, dem Geschäftsbericht zufolge, in 1919/20 einen Fabrikationsüberschuß von 2734 168 (l. V. 1 165 280) M.

Lokomotivfabrik Krauß & Co., Akt.-Ges. in München. Laut Prospekt für die Zulassung der Aktien zur Frankfurter Börse ist die Fabrik mit Aufträgen für mindestens ein Jahr zu löhnenen Projekten versehen.

R. Priester, Akt.-Ges. in Berlin. Wie wir hören, schweben gegenwärtig Verhandlungen über eine etwaige Verschmelzung mit der Broncewaren-Akt.-Ges. K. M. Seifert & Co. in Dresden.

Wilmshütte, Akt.-Ges. für Maschinenbau und Eisengießerei in Eulau. Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Jahre einen Betriebsüberschuß von 5,99 (l. V. 1,5) Mill. Mark.

Max Kohl, Akt.-Ges. in Chemnitz. Die Dividende für das abgelaufene Jahr wurde auf 30 (l. V. 10) Proz. festgesetzt.

Isaria-Zählerwerke, Akt.-Ges. in München. Die Generalversammlung genehmigte die Verdoppelung des Aktienkapitals auf 11 Mill. Mark.

Georgs-Marien-Bergwerk. Für 1919/20 ist mit einer Dividende von 8-10 (l. V. 0) Proz. zu rechnen.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch, Akt.-Ges. in Dortmund. Für das abgelaufene Jahr kommt eine Dividende wieder zur Verteilung, nachdem das Verlustsaldo von 8 1/2 Mill. Mark getilgt worden ist.

Rheinische Stahlwerke, Akt.-Ges. Die Abschlußarbeiten bei der Gesellschaft sind noch nicht beendet.

Eisengewinnung in der Schweiz. Die vor einigen Monaten in Frickthal in der Schweiz gemachten Eisenerzfundamente sind durch besondere Fachkommissionen über ihre Abbaufähigkeit eingehend untersucht worden.

Deutsche Kautschuk-Akt.-Ges. in Kötitz. Von der Firma Hardig & Co. ist der Antrag gestellt worden, 3 Mill. Mark neuer Aktien der obigen Gesellschaft zum Handel an der Berliner Börse zuzulassen.

Tüllfabrik Mehlthener, Akt.-Ges. in Oberpöck. Die Gesellschaft will das Aktienkapital von 2 auf 4 Mill. Mark erhöhen.

Vereinigte Gummiwarenfabriken Harburg-Wien. Im Prospekt über die neuen Aktien wird mitgeteilt, daß der Gewinn des laufenden Geschäftsjahres sich im Rahmen des vorigen halten werde und wieder mit einer Dividende von 10 Proz. zu rechnen sei.

Resitzer Zuckerraffinerie. Im Prospekt über 8 Mill. Mark neuer Aktien wird mitgeteilt, daß für das Geschäftsjahr 1919/20 eine sich im Rahmen des Vorjahres haltende Dividende (14 Proz.) zu erwarten sei.

Norddeutsche Allinierie in Hamburg. Das letzte Geschäftsjahr hat einen Betriebsverlust von 848 100 M. ergeben gegen einen Betriebsgewinn von 209 600 M. im Vorjahre.

Ilmenseer Porzellanfabrik, Akt.-Ges. in der für 30. September einberufenen außerordentlichen Generalversammlung soll über die Erhöhung des Aktienkapitals um 0,48 auf 1,28 Mill. Mark Beschluß gefaßt werden.

Pfälzische Pulverfabrik, Akt.-Ges. in St. Ingbert. Das Unternehmen zahlt für 1919/20 wieder 20 Proz. Dividende.

Tschechoslowakische Wertpapiere. Wie wir hören, bleibt die im Gebäude der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, Brühl 75/77, errichtete Geschäftsstelle des Finanzamtes Leipzig zur Entgegennahme eidesstattlicher Versicherungen auch weiterhin geöffnet.

Ergänzung zum Berliner Kurs vom 15. Septbr.

Table listing various stocks and their prices, including entries like 'Sondermann & Stier', 'Lokomotivfabrik Krauß & Co.', and 'R. Priester'.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Waren-Versteigerung. Auf der Versteigerung ergielten 1150 kg Kakao (in Packungen zu 17 Pf. netto) insgesamt 26 586 M.

Leipziger Bankverein An- und Verkauf von Wertpapieren Vernichtung von Schließfächern in unserer feuer- u. einbruchsicheren Stahlkammer